Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 754. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 26. October 1888.

Ostafrika.

Herr Dr. Peters hat vor einigen Tagen einen Vortrag über Ostafrika gehalten, welchen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit dem kurzen Worte abthut, es bedürfe jetzt neuer Männer. Damit ist das Urtheil über die Männer gesprochen, die bisher an der Leitung dieses Unternehmens betheiligt waren. Wir glauben aber, daß gerade ohne diese Männer das ganze Unternehmen nicht möglich gewesen wäre. Es war ein kopfloses Unternehmen, und nur Männer, denen die Gabe der Ueberlegung in ganz ungewöhnlichem Maße fehlt, konnten es in das Leben rufen.

Der Vortrag des Herrn Dr. Peters trug ganz denselben Charakter, wie alle seine früheren Leistungen. Die colonialpolitischen Aufsätze, welche derselbe verfaßt hat, sind zu der Stärke eines stattlichen Bandes herangewachsen, und wir haben uns die Mühe nicht verdrießen lassen, denselben durchzulesen. Unser Urtheil darüber können wir dahin zusammenfassen, daß aus demselben Nichts zu lernen ist. Wir finden kein stoffliches Material, keine sachliche und anschauliche Schilderung bestehender Zustände, sondern nur allgemein gehaltene Redewendungen, welche vielleicht geeignet sind, die Phantasie von Knaben anzuregen, aber ganz sicher nicht dazu, auf die geschäftlichen Maßnahmen nüchterner Männer einen Einfluß auszuüben. „Culturhistorische Perspectiven“ kann man es mit einem hochtönenden Ausdruck nennen; „amüsante Feuilletons“ wäre eine minder anspruchsvolle, immerhin noch sehr glimpfliche Bezeichnung.

Auch in seiner neuesten Auseinandersetzung beschränkt er sich darauf, zu sagen, der Islam sei das eigentlich culturfeindliche Element in Afrika und derselbe müsse dem Anprall der christlichen Gesittung erliegen. Somit ständen wir wieder bei dem Dieu le veut des Peter von Amiens. Welche Mittel dazu erforderlich sind, diesen Cultursieg zu zu erringen, Mittel an Geld und Opfer an Blut, darüber giebt er nicht die geringste Andeutung. In welchem Maße sich die gebrachten Opfer lohnen werden, und zu welchem Zeitpunkt man auf die ersten Früchte wird rechnen können, darüber bleiben wir gleichfalls im Dunkel.

Ein colonialfreundliches Blatt hatte nach dem Eintreffen der Nachrichten von der ostafrikanischen Küste das leichtfertige Urtheil ausgesprochen, wo man Colonialpolitik treibe, müsse man auf derartige Zwischenfälle gefaßt sein. Das steht völlig auf gleicher Stufe mit der Ansicht jenes französischen Offiziers, welcher nach der Katastrophe von Sedan meinte: „Wir haben einen kleinen échec gehabt; was ist da weiter?“ Glücklicher Weise nicht Deutschland, aber doch die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft ist jetzt in der Lage wie Frankreich nach Sedan. Es gehört eine heroische Tollheit dazu, das Unternehmen fortzusetzen. Das ist kein Zwischenfall, sondern ein geräuschvoller Zusammenbruch eines ohne alle Berechnung der zu überwindenden Schwierigkeiten und der verfügbaren Mittel begonnenen Unternehmens. Es ist nicht allein nicht das Geringste gewonnen, sondern es ist nach mehr als einer Richtung hin Schaden gestiftet.

Wir beklagen diesen Ausgang sehr lebhaft. Wir können es uns nicht verhehlen, daß in jeden Mißerfolg, den Deutsche im Auslande erleiden, der Ruf der deutschen Nation mehr oder weniger tief verwickelt wird. Noch mehr beklagen wir es aber, daß den Leitern der Gesellschaft gestattet wurde, ihre Geschäfte in einer Weise zu betreiben, die das Mißverständniß erregen konnte, als erfreuten sie sich einer besonderen Begünstigung. Wir sind fest überzeugt, daß wenn Herr Dr. Peters und seine Genossen ihre Unternehmungen damit begonnen hätten, auszusprechen, ihre Absicht gehe dahin, im dunkeln Erdtheile das Kreuz gegen den Halbmond aufzupflanzen und den culturschädlichen Einfluß der arabischen Race zu brechen, der Reichskanzler ihnen keine Theilnahme geschenkt haben würde. Nach den colonialpolitischen Absichten des Reichskanzlers soll Deutschland mit soliden wirthschaftlichen Unternehmungen festen Fuß im Auslande fassen, und für solide wirthschaftliche Unternehmungen haben die Leiter der ostafrikanischen Colonisation kein Verständniß gezeigt. Anscheinend hat sich die Gesellschaft gar keine Mühe gegeben, sich vor Ereignissen zu hüten, die sie in Verlegenheit setzen könnten, weil sie von der Anschauung ausging, das Deutsche Reich sei dazu da, sie aus den Verlegenheiten wieder herauszureißen. Und damit ist sie entschieden im Irrthum. Weder aus dem colonialpolitischen Programm des Reichskanzlers, noch aus dem Schutzbrief, der ihr verliehen ist, geht eine solche Verpflichtung hervor.

Offenbar hat es die Gesellschaft unterlassen, sich über die Machtverhältnisse, die in Ostafrika bestehen, zureichende Informationen zu verschaffen. Sie hat Verträge über die Abtretung von Territorien abgeschlossen, ohne sich Kenntniß davon zu verschaffen, ob die Personen, welche ihr Etwas abtreten, auf das was sie abtreten, irgend einen Rechtstitel, irgend eine thatsächliche Verfügungsmacht hatten; sie ist über das Verhältniß, in welchen der Sultan von Zanzibar zu den Araberstämmen des Continents stand, nur sehr mangelhaft unterrichtet gewesen. Vielleicht hat ihr nicht einmal daran gelegen, sich ausreichende Informationen zu verschaffen. Vielleicht hat sie sich darauf verlassen, daß wenn nur erst ein hinreichendes Maß von Verwirrung geschaffen sei, sich auch die starke Hand finden werde, um diese Verwirrung wieder zu lösen. Mit souverainer Gleichgiltigkeit haben sich die ersten Begründer der Gesellschaft über alle diejenigen Bestimmungen des heimischen Rechts hinweggesetzt, welche die Formen ordnen, unter denen eine Gesellschaft eine rechtliche Existenz als selbstständige juristische Persönlichkeit erlangen kann und ihre Unkenntniß mit den Bestimmungen des deutschen Rechts hat eine sehr ungünstige Meinung darüber erwecken müssen, wie es mit ihrer Kenntniß der afrikanischen Verhältnisse beschaffen war.

Es wäre ein höchst unglückliches Ereigniß für das Deutsche Reich, wenn es in ein Abenteuer hineingerissen würde, wie es Nachbarvölker in Tonkin und Massauah haben bestehen müssen. Es liegt für Deutschland zum Glück nicht die geringste Veranlassung vor, ein Abenteuer zu beginnen, dessen Ende nicht abzusehen wäre. Niemand kann behaupten, daß die deutsche Ehre engagirt wäre, für die Fortsetzung eines Unternehmens einzustehen, von welchem sich jetzt herausstellt, daß es von Anfang an hoffnungslos gewesen ist. Die ostafrikanische Gesellschaft hat ein Privilegium erhalten, um in Frieden zu colonisiren, aber nicht, um nach ihrem Gutdünken das Deutsche Reich in einen Krieg zu verwickeln. Wir haben in Afrika Nichts zu schützen, was schon für Deutschland erworben gewesen wäre, sondern nur die Ueberzeugung zu gewinnen, daß für Deutschland in der That noch Nichts erworben war, und daß wir über die Fundamente, auf denen die dortige Gesellschaft ruhte, in einer Täuschung erhalten worden sind.

Was zu thun nöthig ist, und was wir auf das Dringendste befürworten, ist, daß die deutsche Regierung sich zuverlässige Informationen darüber verschafft, wie der Boden beschaffen ist, auf welchem man so voreilig zu operiren begonnen hat. Wie es scheint, haben alle Völker Europas sich darüber, wie es in Afrika eigentlich aussieht, in einer Kette von Selbsttäuschungen bewegt.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 24. Oct. [Der serbische Ehezwist.] Da Königin Natalie ihrem Eheherrn die Freiheit nicht geben wollte, so hat er sie sich genommen. Der alte Fritz hat gesagt, wenn Könige Krieg wollen, so fangen sie ihn an und lassen dann einen fleißigen Rechtsgelehrten kommen, der beweist, daß es also recht sei. Aehnlich mag König Milan in dem Krieg gegen seine Gattin gedacht haben. Er will der Rosenketten, unter denen er die Dornen fühlte, ledig sein. Er hat des Glückes an der Seite der schönen Tochter des russischen Obersten Ketschko übergenug genossen und studirt gegenwärtig neben dem kanonischen Rechte alle „bösen Zungen“ über die Weiber. Daß ein regierender Herrscher, der sich von seiner Gattin scheiden lassen will, nicht nur bei der Fürstin selbst, sondern auch bei dem Clerus Widerstand findet, ist sicherlich ein überaus seltener Fall. Die meisten Verfassungen oder Hausrechte der Fürstenhäuser besagen einfach, daß der König seine Ehe selbst durch amtlichen Ausspruch zu trennen vermöge. In Serbien scheint das des Landes nicht der Brauch zu sein. Auch scheint dort „unüberwindliche Abneigung“ kein ausreichender Ehescheidungsgrund zu sein. Der König hat genugsam gezeigt, daß er wirklich mit seiner Gattin nicht mehr zusammen leben kann. Er hat dieselbe aller möglichen politischen Intriguen — und nicht ganz mit Unrecht — bezichtigt. Er hat ihr einen höchst entgegenkommenden und loyalen Vorschlag zur friedlichen Auseinandersetzung ohne Lösung des Ehebandes gemacht, aber lediglich schnöde Zurückweisung erfahren. So stolz Frau Natalie sich bewiesen hat, so ist sie doch nicht stolz genug, um auf den Besitz eines Königs zu verzichten. Milan war daher genöthigt, in aller Form einen Proceß anzustrengen. Indessen scheint die Frage der Zuständigkeit der Gerichte nach serbischem oder kanonischem Rechte ebenfalls zweifelhaft zu sein. Denn nach der Behauptung der Königin ist einzig das Consistorium competent, und Milan scheint zeitweise der gleichen Ansicht gewesen zu sein, da er sich auf den Proceß vor dieser Behörde eingelassen hat, während er anfangs verlangte, daß die Ehe durch den Metropoliten geschieden werde. Das Consistorium ist nun, was Fürsten gegenüber nicht häufig passirt, anscheinend störrig gewesen. Es wollte die Ehescheidungsgründe des Königs anscheinend nicht als ausreichend erachten; auch die Absetzung des Präsidenten des Consistoriums scheint einen sicheren Erfolg noch nicht verbürgt zu haben. Und so ist Milan zu seiner ersten Idee zurückgekommen und hat sich einfach an das Oberhaupt der autokephalen Kirche gewandt, welches keinen Anlaß gesehen hat, sich mit dem König zu verfeinden. An demselben Tage, an welchem Milan sein Verlangen stellte, das Eheband gelöst zu sehen, ertheilte der Metropolit dieser Auflösung der Ehe seinen Segen, und das Amtsblatt veröffentlichte das freudige Ereigniß, daß König Milan fortan unbeweibt durch dieses Erdenleben walle. Die ganze Angelegenheit, einschließlich der phantastischen Prinzenabholung in Wiesbaden, der Ausweisung der Königin aus Preußen, sodann im Zusammenhange mit den geheimnißvollen Reisen der Frau, der man ihren Sohn genommen, und mit den politischen Wirren in Serbien, erscheint wie ein Stück aus einem mittelalterlichen Ritter- und Räuber-Roman. Hoffentlich wird demselben nicht noch ein Capitel mit Aufruhr und Todtschlag hinzugefügt. Serbien hat schon zu lange die öffentliche Meinung Europas beschäftigt und beunruhigt, so daß man wünschen muß, daß nunmehr mit der Trennung dieser einst im Himmel geschlossenen Ehe auch in und über Serbien wieder Ruhe werde.

[Ueber die jüngsten Kämpfe auf den Samoa-Inseln] macht der „Schwäb. Merk.“ aus einem Briefe eines auf dem kaiserlichen Kriegsschiff „Adler“ dienenden Württembergers folgende Mittheilungen, die allerdings nicht bis zum Abschluß der Kämpfe zu reichen scheinen: Gewiß aber wäre Samoa schon so gut wie deutsch, wenn nicht die Amerikaner einige Besitzungen hier hätten, welche stets mit Neid auf die großen Fortschritte unserer Plantagen gesehen; daher kam es, daß diese die Eingeborenen, namentlich die von der Maleto-Partei, fortgesetzt aufhetzten, auch ihnen Waffen und andere gefährliche Dinge zusteckten. Heute noch sind vom vorigen Kriege mit dem deutschen Geschwader her von der Maletopartei für ihr gelieferte Munition und Waffen an die Amerikaner Zahlungen zu machen, die sie aber jetzt, weil sie Tamasesi Steuern bezahlen müssen, nicht bezahlen wollen. Aus diesem Grunde schickte die amerikanische Regierung ein Kriegsschiff her. Dieses aber trieb die Aufhetzereien gegen die Deutschen, sowie die Waffenvertheilung insgeheim noch viel toller, aus Aerger darüber, daß jetzt die Samoa-Regierung in deutschen Händen ist. So trieben sie es fort bis zum 31. August. Vorher waren noch große Festlichkeiten im Königsdorfe Monolu, aber Tags darauf hatte Brandes erfahren, daß sich die Maletopartei gegen Tamasesi rüste und gleichfalls unter seiner Partei Vorbereitungen getroffen. Ich lag seit 14 Tagen im Lazareth am Land mit schlimmen Füßen, da plötzlich Morgens sah ich etwa 30 Mann mit Gewehren vorbeigehen. Etwa nach einer Viertelstunde hörten wir auf einmal am Flußbett schießen und gleich darauf kamen einige zurückgelaufen, andere brachten einen Verwundeten, der in Arm und Brust geschossen war, womit zugleich der feindliche Angriff begann. Allein schon nach kaum 5 Minuten war ganz Apia auf den Beinen und in Alarm; Alles, was laufen konnte, lief mit Gewehr, Spieß, Pfeil und Bogen, Messern u. s. w., und bald war der Kampf zwischen den beiden feindlichen Parteien im Gange. Ich war so recht Zeuge dieses eigenthümlichen Schauspiels. Die Maletopartei mußte vor dem unerwarteten Angriffe weichen, sie zog sich, verfolgt von den Gegnern, bis ins nahe Gebirge zurück. Hierauf kehrten die Anderen um, und schön geordnet zogen sie nach Apia, durch die Stadt ihre Kriegslieder singend und Kriegstänze aufführend, alle fein decorirt mit Palmen, dazwischen die Frauen Kokosnußschalen voll Wasser tragend, das war wirklich ein recht interessantes Bild. Dann gingen sie daran, ihr von drei Seiten mit Wasser umgebenes Dorf zu verschanzen. Unter der Leitung des Hauptmanns Brandes und des Lieutenants Secretär Marquardt bauten sie sehr schnell ihre Vertheidigungswälle und hatten sie auch sogleich verschanzt, falls von den anderen Inseln her die Maletos kommen sollten. Aber kaum hatte sich die Kunde vom Aufstande über die ganze Insel verbreitet, als schon am folgenden Morgen der Hafen voll war von 400 großen Kriegsbooten mit je 150 Mann und Weibern, lauter Anhängern Tamasesi's, die sich sämmtlich in Monolu einquartierten, weil am nächsten Tage die große Schlacht beginnen sollte. Auf Befehl des deutschen Consulats hatten wir Kriegsmannschaft des Schiffes „Adler“ nun Befehl erhalten, uns klar zu machen zum Landungsmanöver, und anderen Morgens 7 Uhr zogen wir, gefolgt von etwa 1000 Mann Samoaner, in den Urwald, wo sich der Feind längs dem Flusse aufgestellt hatte. Ungeachtet einer drückenden Hitze, bei kaum zu durchschreitendem Buschwerk, drangen wir rüstig vor und schossen wacker zwischen den Feind, der, als er erst sah, daß wir kein Hinderniß kennen, sich schleunigst zum Rückzuge aufmachte, nur noch langsames Feuer vom Berg herunter abgebend. Unsere Revolverkanone leistete uns bei diesem Gefechte vortreffliche Dienste, damit beschossen wir die Kerls ganz gehörig. Bei uns gab es 2 Todte und 19 Verwundete, bei den Maletos 49 Todte, 50—60 Verwundete und 7 Gefangene. Dennoch gaben sie sich nicht zufrieden. Nach zwei Tagen hatten sich gegen 6000 Schwarze bei Sawaii (einer Insel) gesammelt, und diese rückten nun auf Apia vor. Dort aber erblickten sie uns wieder kampfbereit, worauf sie sich auf ein in kurzer Entfernung gelegenes Eiland zurückzogen. Nun sollten wir sie am nächsten Tage dort angreifen, sie aber hatten dies erfahren und waren schleunigst wieder weiter gezogen. Sie wollten nun während der Nacht Monolu und Tamasesi's Lager überfallen, was wir ihnen aber mit unseren gut mit Schußwaffen und Geschützen ausgerüsteten Mannschaften, sowie unseren vortrefflich armirten Booten gründlich verleideten. Drei Boote strandeten, da die Schwarzen zu furchtsam waren, heraussprangen und ihre Boote im Stich ließen. Zwei Tage später gingen wir unter Dampf nach dem Eilande, wo die Feinde lagerten; wir bekamen zur Unterstützung noch 200 Kanackers (Eingeborene) an Bord; Mittags um 2 Uhr waren wir an Ort und Stelle. Das Dorf, wo der Feind lag, hieß Menua, Niemand darin hatte eine Ahnung von unseren Absichten; zuerst schifften wir unsere Kanackers aus in ihre Boote, und unmittelbar darauf fingen wir an, mit 15-Centimeter-Granaten in einer Entfernung von 3000 Metern auf unsere Feinde zu schießen. Gleich der erste Schuß traf das größte Haus mitten im Dorfe, das beim Platzen der Granate auch sogleich lichterloh brannte; die feindlichen Krieger hatten sich vorsorglich an einem Orte versteckt gehalten, der nicht beschossen werden konnte, ihre Frauen und Kinder aber ließen sie in den Hütten zurück; allein auf den ersten Schuß eilten doch Alle in ihre Hütten. Die nun weiter abgegebenen Schüsse trafen so sicher, daß bald das ganze Dorf zerstört war; ich hatte als Feuerwerker den letzten Schuß abzugeben, im Ganzen drei Schüsse, wovon einer in einer Hütte mitten durchs Dach einschlug, die Granate tödtete neun Personen und verwundete vierzehn. Das ganze feindliche Dorf stand in hellen Flammen, unsere Granaten hatten das ganze Nest gründlich zerstört, wie die spätere Besichtigung ergab. Abends kehrten wir mit unserem Schiff wieder nach Apia zurück; der Zweck war erreicht und der Feind vor der Hand unschädlich gemacht. Inzwischen sind wir auf der Hut und sichern unsere Position fortwährend.

[Dr. Förster.] Die Berliner Blätter bestätigen, daß Dr. Förster aus dem Verbande des deutschen Theaters ausgetreten ist. Er wird seine neue Stellung als Director des Wiener Burgtheaters bereits am 1. November antreten. Die „N.-Z.“ schreibt hierzu: „Schon nachdem Adolf Wilbrandt die Direction des Burgtheaters niedergelegt hatte, also vor anderthalb Jahren, wurde seine Candidatur für den neuen Posten auf die Tagesordnung gesetzt. Damals erklärten die Herren L'Arronge und Friedmann auf das Bestimmteste ihren so bewährten Mitarbeiter unter keiner Bedingung ziehen lassen zu wollen. Sie haben daran auch, so weit es möglich war, mit großer Energie festgehalten in der Erwartung, daß entweder Sonnenthal aus dem interimistischen zum definitiven Director des Burgtheaters ernannt oder sich eine andere Persönlichkeit für dieses Amt finden lassen würde. Diese Hoffnung scheiterte jedoch, Sonnenthal erklärte auf das Entschiedenste, nach Eröffnung des neuen Hauses wieder ganz zu seiner künstlerischen Thätigkeit zurückkehren zu wollen und Försters Bitten um Entlassung aus seiner Berliner Stellung wurden immer dringender. Unter diesen Umständen entschlossen sich die Societäre des Deutschen Theaters in diesem Sommer den Künstler freilassen zu wollen, aber erst nach Ende dieser Saison, da sie glaubten, bei dem gegenwärtigen Concurrenzkampf der Berliner Bühnen von einer solchen Kraft nicht sofort absehen zu können. Aber auch auf diesem Wege kam man nicht zum Ziele. Das Bewußtsein, an der Erfüllung seines Lieblingswunsches gehindert zu sein, wurde für Dr. Förster ein immer drückenderes, eine Krankheit kam hinzu und entzog ihn auf Wochen seinem Schauspielerberuf. Um keine schärferen Gegensätze zwischen den Societären aufkommen zu lassen, haben die Herren L'Arronge und Friedmann ihren Freund und künstlerischen Genossen nunmehr freigegeben. Sie werden sich nach einem Ersatz sowohl für den Schauspieler wie für den Regisseur Förster umsehen müssen und wir bedauern mit ihnen den erlittenen Verlust herzlich. Aber mächtiger als Personenfragen irgend welcher Art haben sich die ernste Arbeit und das ehrliche künstlerische Streben des Deutschen Theaters erwiesen, das bereits auf eine schöne Tradition zurückblicken kann und daher gewiß nicht auf zwei Augen gestellt ist. Gerade im Heranziehen und Heranbilden neuer Talente, oft aus unscheinbaren Anfängen, hat diese Bühne Großes geleistet, sie wird auch jetzt die entstandene Lücke nicht leer lassen, sondern in dem Ausscheiden Dr. Försters nur einen Ansporn erblicken, das reiche künstlerische Material zweckentsprechend zusammenzuhalten und Neues zu erwerben.

[Die Differenzen zwischen Director Gustav Maurice und Theodor Lobe] haben, wie man dem „B. B.-C.“ aus Hamburg schreibt, am Dinstag das dortige Schöffengericht beschäftigt, bei welchem Lobe seinen Director wegen Beleidigung verklagt hatte. Die Differenz war dadurch entstanden, daß Lobe, als am 25. April d. J. durch das plötzliche Erkranken des Frl. v. Pistor eine rasche Abänderung des Repertoires erforderlich war, sich geweigert hatte, ohne weitere Proben die Titelrolle in dem Heyse'schen Schauspiel „Hans Lange“ zu übernehmen, obwohl er diese Rolle häufig und noch wenige Wochen vor dem genannten Tage erfolgreich gespielt hatte. Director Maurice hatte den Künstler in eine Monatsgage Strafe genommen und dieser sich an das Schiedsgericht der deutschen Bühnenvereine gewendet, welches den Director zur Beantwortung der Beschwerdeschrift aufforderte. In dieser „Klage-Beantwortung“ hat Director Maurice unter Anderem geäußert: „Lächerlich, ja unverschämt erscheint es, wenn der Kläger behauptet, er wäre in der Rolle nicht sicher“ u. s. w., und in dem Worte „unverschämt“ hat Lobe eine schwere Beleidigung erblickt und durch Dr. Gießchen eine Injurienklage gegen seinen Director angestellt, welche heute zum Austrage vor dem Strafgericht gelangte. — Zum Eintritt in die Verhandlung über die Beleidigung selbst kam es indessen nicht, da der Anwalt Maurice's, Dr. Dehn, aus formellen Gründen die Abweisung des Klägers verlangte, weil derselbe den nach der Strafproceß-Ordnung jeder Privat-Beleidigungsklage voranzuschickenden Sühneversuch unterlassen habe. Dr. Gießchen trat dem zwar entgegen und behauptete, ein solcher Sühneversuch sei im vorliegenden Falle nicht erforderlich gewesen, da Lobe zur Zeit der Klage-Anstellung sich in Kötzschenbroda befunden habe und der Sühnetermin nur für diejenigen Parteien vorgeschrieben sei, die in dem gleichen Gerichtsbezirke wohnen. Das Schöffengericht wies jedoch die Klage ab, da es annahm, daß, da Lobe, der bis 1892 am Thalia-Theater engagirt ist, seinen Wohnsitz in Hamburg, dem Wohnsitze des Privatbeklagten, habe und sich nur vorübergehend in Kötzschenbroda aufgehalten habe, er gehalten gewesen sei, den Sühneversuch zu beantragen. — In der Streitfrage bezüglich der Rechtmäßigkeit der vom Director Maurice gegen Lobe verhängten Strafe hat sich das Bühnen-Schiedsgericht für den Director Maurice ausgesprochen, hat jedoch die Strafe auf eine halbe Monatsgage (650 M.) ermäßigt.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien**, 24. Octbr. [Der Staatsvoranschlag für 1889. — Die Einigungsversuche der Linken.] Ein österreichisches

Budget ohne Deficit! Ja sogar mit einem Ueberschuß in der allerdings bescheidenen Höhe von 169 459 Fl.! Wer hätte gedacht, daß dieser schöne Traum noch einmal in Erfüllung gehen wird? Jetzt frägt sich's nur, ob das deficitlose Budget, das Herr von Dunajewski heute dem Parlamente präsentirt hat, in Wahrheit eine reale Thatsache oder eben auch nur ein Traum ist. Kein Zweifel kann angesichts der Ziffer des Präliminares darüber herrschen, daß die Finanzlage Oesterreichs sich seit dem Vorjahre überaus verbessert hat. Die Ausgaben sind darin allerdings fast ebenso veranschlagt, als pro 1888, nämlich mit 538,3 Millionen Fl., dagegen weisen die mit 538,5 Millionen veranschlagten Einnahmen ein Plus von 21,2 Millionen auf. Dieses sehr respectable Plus erscheint dadurch herbeigeführt, daß der Finanzminister in der Lage war, das voraussichtliche Erträgniß aus der neuen Branntweinsteuer um 19,1 Millionen, die Einnahmen aus der neuen Zuckersteuer um fast 2,3 Millionen, endlich die Einnahmen aus dem Tabakgefälle in Folge der vor einigen Monaten erhöhten Tabak- und Cigarrenpreise um 2,6 Millionen Gulden höher einzustellen, so daß diese drei Consumabgaben zusammen um 24,8 Mill. höher eingestellt erscheinen als im Vorjahre. Diesen Ziffern zufolge stellt sich sonach der Staatsvoranschlag in einem recht günstigen Lichte dar, ja derselbe gewinnt ein noch günstigeres Ansehen, wenn man in Betracht zieht, daß in den Staatsausgaben ein Mehrerforderniß für militärische Zwecke von 5,4 Mill. (gemeinsame Armee 2,9, diesseitige Landwehr 2,5 Mill.) enthalten ist, ohne welches daher das Präliminare mit einem weit ansehnlicheren Ueberschuß schließen würde. Thatsächlich berechnete auch Dr. Dunajewski in seinem Exposé, daß sich bei Außerachtlassung sowohl der Mehreingänge aus den Consumsteuern auf der einen Seite, als des Mehrerfordernisses für Militärzwecke auf der anderen Seite das Budget gegenüber dem Vorjahre um 2 189 113 Fl. gebessert haben würde. Nachdem wir so die Lichtseiten des Staatsvoranschlages hervorgehoben, geziemt es sich, auch dessen Schattenseiten zu erörtern. Die hauptsächlichste Schattenseite liegt darin, daß der Finanzminister die von den Delegationen in ihrer letzten Sitzung bewilligten Rüstungscredite nicht in den Staatsvoranschlag aufgenommen hat, sondern dieselben mittelst einer besonderen Vorlage bedecken lassen will. Nach dieser Vorlage, die heute gleichfalls bereits eingebracht worden ist, stellt sich der Antheil der diesseitigen Länder an jenen Rüstungscrediten, soweit dieselben bereits verbraucht sind, auf 20,3 Millionen, und soweit sie blos für gewisse Eventualitäten in Aussicht genommen sind, auf weitere 12 Millionen. Lassen wir diese letztere Ziffer ganz bei Seite, so bleiben immer noch obige 20,3 Millionen, die factisch verausgabt sind und um die sich das Erforderniß erhöht und wodurch sich der kleine ausgewiesene Ueberschuß in einen ganz respectablen Abgang verwandelt. Dafür kann nun freilich Herr von Dunajewski nichts; Niemand wird von ihm verlangen, daß er für die gewaltigen Anforderungen der Kriegsverwaltung, die eine Folge der internationalen Lage sind, im Rahmen des regelmäßigen Budgets aufkommen soll. Allein an der Thatsache, daß der österreichische Staatshaushalt pro 1889 in Wahrheit keinen Ueberschuß, sondern ein Deficit aufweisen wird, ändert dies nicht das Geringste. Dieses Deficit dürfte sich um so größer gestalten, als es ja wie gewöhnlich auch in diesem Jahre nicht an diversen Nachtragscrediten fehlen wird und als uns ein neues Wehrgesetz in Aussicht steht, das gewiß auch in den Staatsausgaben seine Spuren eingraben wird. Und endlich ist noch zu berücksichtigen, daß es im Augenblicke noch gar nicht ausgemacht ist, ob die Consumsteuern auch wirklich die präliminirten Erträgnisse liefern werden. Unter solchen Verhältnissen muß wohl zugestanden werden, daß sich die Finanzlage Oesterreichs — freilich nachdem auch noch die letzten außerordentlichen Steuerressourcen, über die der Staat verfügt, in Anspruch genommen worden sind — weitaus gebessert hat, das Budget ohne Deficit aber bleibt nach wie vor ein Traum. — Die Initiative, welche der deutsch-österreichische Club ergriffen hat, um angesichts der sich für die deutschen Oesterreicher immer bedrohlicher gestaltenden Aspecten eine Einigung der oppositionellen Clubs herbeizuführen, scheint guten Boden gefunden zu haben. Daß der deutsche Club der Anregung bereitwillig Folge leisten werde, war zu erwarten. Erfreulich überraschend aber wirkte es, daß auch die Fraction Steinwender sich bereit erklärt hat, in diesbezügliche Verhandlungen einzutreten. Hoffentlich scheitert die Verständigung nicht an kleinlichen Eifersüchteleien und untergeordneten Meinungsverschiedenheiten.

Frankreich.

s. Paris, 23. Octbr. [**Die Verfassungsrevision und der Senat. — Minister Goblet. — General Miribel.**] Der opportunistische „Parti national" veröffentlicht seit mehreren Tagen höchst beachtenswerthe Artikel über die eventuelle Haltung des Senates bei einem ernstlichen Versuche, die Floquet'sche oder irgend eine andere Revision, welche die Rechte der hohen Versammlung beeinträchtigen wollte, zur Durchführung zu bringen. Die Sprache, die in diesen, wahrscheinlich von einem Senator — vermuthlich dem vorigen Cabinetschef Tirard — geschriebenen Abhandlungen und Prognostiken geführt wird, ist eine sehr energische. „Nicht die Kammer der Deputirten, sondern der Senat vertritt die wahre Meinung des Landes", wird in diesen Artikeln ausgeführt. „Die Deputirten sind nur die Vertreter der lärmenden Centren, der Städte, die Senatoren dagegen die des platten Landes: erstere zählten mithin nur drei Millionen Wähler, letztere aber sieben Millionen. Wenn die Deputirtenkammer mithin einen Kampf gegen den Senat aufnehmen wollte, so sei der Ausgang dieses Kampfes keinesfalls zweifelhaft. Der Senat werde ein Manifest an das Land erlassen, überall, wenn die Deputirtenkammer aufgelöst werden sollte, offen für die revisionsfeindlichen Candidaten zu derselben eintreten — und vor Nichts zurückschrecken, um die bestehende Ordnung, welche einzig im Stande sei, Frankreich vor einer neuen Ausgabe des Jacobinerthums und des Conventes zu schützen, aufrechtzuerhalten." Die Radicalen sind ganz bestürzt über diese männliche Sprache, die ihren Eindruck im Lande nicht verfehlen wird, um so weniger, als die royalistische Rechte entschlossen ist, jeder Beeinträchtigung der Rechte der ersten Kammer entgegenzutreten, da sie die Revision, die sie selbst beantragte, ganz anders verstehen, nämlich eher in einer Beschränkung der Macht der Deputirtenkammer — und vor Allem in der Wiederherstellung der Monarchie. Der Kampf nimmt somit ein ganz anderes Aussehen an, und es könnte trotz aller pessimistischen Voraussagen leicht der Ausgang desselben der sein, daß der extreme Radicalismus und Boulangismus gleichzeitig plattgedrückt wird. Daß das Cabinet mit dieser Wandlung nicht zufrieden ist, versteht sich von selbst. — Eine höchst merkwürdige Geschichte erzählt der gewöhnlich sehr gut informirte „Matin", zu welcher er jeden Commentar für überflüssig erachtet. Es handelt sich um das bekannte Attentat im deutschen Botschaftspalast und um eine bei diesem Zwischenfall von Herrn Goblet bewiesene Unkenntniß der Elementare der diplomatischen Gebräuche. Der Herr Minister des Aeußern hatte nämlich einfach für überflüssig erachtet, wegen dieses Zwischenfalles eine Entschuldigung der französischen Regierung dem deutschen Botschafter zu übermitteln. Als er vor Kurzem auf diesen Verstoß gegen die diplomatischen Gebräuche von dem Grafen Münster aufmerksam gemacht wurde, soll er wörtlich die „folgenden denkwürdigen Worte", deren Authenticität der „Matin" garantirt, fallen gelassen haben: „Gewisse Thatsachen sind dermaßen bedauerlich, Herr Botschafter, daß der Ausdruck eines Bedauerns ihretwegen mir überflüssig erschienen ist." Die vorgestrigen und gestrigen viel commentirten Besuche des deutschen Botschafters bei Goblet dürften mit dieser Affaire, gleichzeitig mit dem Zwischenfall in Havre im Zusammenhang stehen. — Während die radicalen Blätter — natürlich abgesehen von den boulangistischen — nicht ein Wort zur Ernennung des Generals Miribel zum Commandanten des VI. Corps (an der deutschen Grenze) zu bemerken wagen, erinnern die Opportunisten mit berechtigtem Unwillen daran, wie gerade über die Frage, ob dieser glühende Orleanist mit einem Armeecorps-Commando betraut werden dürfe, Gambetta zu Fall gebracht wurde. Damals schrieen alle Radicalen Verrath, als es hieß, daß der großherzige, wenn auch überschwängliche und von vielen Vorwürfen nicht freizusprechende Volkstribun in richtiger Erkenntniß der militärischen Bedeutung und des zweifellosen erprobten Patriotismus Miribel's denselben zum Generalstabschef der französischen Armee machen wollte. „Er überliefert uns den Orleanisten, er ist ein Abtrünniger, steinigt ihn," riefen sie der Menge zu; und diese, verblendet und getäuscht, folgte den Intransigenten und stürzte den hochgefeierten Patrioten. Und heute ernennt ein radicales Cabinet denselben Miribel zum Chef des VI. Armeecorps, erhebt ihn zu dem verantwortlichsten Posten in der Armee, zum Commandeur der Truppen, die bei einem Kriege zuerst kämpfen müßten.

[**Der Commandant Hériot**] wird in den nächsten Tagen aus La Boissière nach seinem Landgute in Vésinet bei Paris gebracht werden, wo bereits umfassende Bauten vorgenommen wurden, um den ehemaligen Director der Grands Magasins du Louvre von seiner Familie abgesondert zu halten. Die Uebersiedelung erfolgt, um Herrn Hériot die Reise nach Paris zu erleichtern, wenn er vor dem Pariser Civilgericht wegen der von seiner Frau verlangten Curatelverhängung zu erscheinen haben wird.

Großbritannien.

London, 23. Oct. [**In der heutigen zweiten Sitzung der Parnell-Untersuchungscommission**] fuhr der Vertreter der „Times", der Generalanwalt Sir Richard Webster, mit seiner Anklagerede gegen die Parnellitische Partei fort. Das berüchtigte Kilmainham Manifest sei von Parnell, Kettle, Davitt, Brennan, Dillon, Sexton und Egan unterzeichnet. Davitt befand sich zu der Zeit im Gefängniß. Jemand anders aber setzte dessen Unterschrift unter das Manifest. Auf diesen Punkt aber werde er später zurückkommen. Sodann citirte Sir Richard einige von Parnell im Jahre 1880 gehaltene Reden. Am 16. Mai forderte Parnell direct die Pächter von Kerry auf, keine Pacht zu zahlen. Die Reden anderer Führer waren nicht minder rebellisch. A. O'Connor rieth am 10. October von Gewaltthaten ab, weil „die öffentliche Meinung dadurch ungünstig beeinflußt würde," während T. Harrington am 24. October in Brosna erklärte, daß einem Pächter Namens Connor, dessen Flachs in den Fluß geworfen, und dessen Haus angesteckt worden war, „das verdiente Maaß der Verachtung zu Theil geworden sei." Am 27. Februar that ein Agent Parnells, Boyton, in Barraclough die Aeußerung in öffentlicher Sitzung: „Ich glaube, die Landschwindler sind todt; wenn nicht, ist es Zeit, daß sie stürben. Der Tag muß erscheinen, wo in Irland keine Pacht mehr gezahlt wird." „Wer würde," fragte der Generalanwalt, „für Gewaltthaten und Morde, welche auf solche Reden hin folgten, nicht die Hetzredner verantwortlich machen? Freilich nur Einschüchterung und Mord verliehen der Landliga, deren Präsident Parnell war, ihre Macht." Am 4. März 1881 redete Boyton wieder in Killorgten. Er sagte: „Es giebt Gutsherren und Agenten in Hülle und Fülle, welche verdienen, erschossen zu werden. Solch' einem Kerl sollte man bei hellem Tageslicht das Gehirn ausblasen." Diese Anleitung wurde denn auch befolgt, und je mächtiger die Landliga wurde, desto mehr wuchs die Zahl der Verbrechen. In der gleichen Versammlung am 4. März drückte sich T. Harrington wie folgt aus: „Es ist eine Pflicht, alle Verbindung mit einem Menschen abzubrechen, der eine Farm übernimmt, von welcher der frühere Besitzer ausgewiesen ist." Am 5. Juni 1881 meinte Curtin, es gäbe noch viele andere Methoden, einen Hund zu tödten, als ihn mit Butter zu ersticken. Der Agent Herbert werde sobald nicht in der Gegend erscheinen. Aehnlich redete der Priester Murphy, welcher die Ermordung eines Mannes, Namens Brown, ziemlich unverhüllt guthieß und zu weiteren Mordthaten aufforderte. Als dann später die Mondscheinler zur Strafe gezogen wurden, brachte die Landliga die Kosten ihrer Vertheidigung auf und suchte ihre Werkzeuge zu beschützen. Hierauf kam der Redner insbesondere auf die von der Landliga im Kreise Kerry angezettelten Verbrechen zu sprechen. Am 3ten December 1880 wurde der Pächter Sullivan mit dem Tode bedroht, falls er nochmals Pacht zahle, am 29. Juni 1881 die ganze Familie seines Bruders durch Flintenschüsse verwundet. Eine ganze Reihe solcher Verbrechen vermochte Sir Richard aufzuzählen. „Wenn die Führer der Partei mit diesen Vorgängen nicht übereinstimmten, warum erließen sie denn kein Manifest dagegen?" Im Kreise Mayo eröffnete Davitt am 2. Mai 1880 die Agitation der Landliga. „Drückt die Gutsherrn an die Wand!" war seine Aufforderung, „den Gutsherrn zahlt nur, wenn Ihr für Euch selber genug habt." Die Landliga hatte ein ganzes Netz von Agenten über das Land ausgespannt, während die Führer sich stets zurückhielten. Ihr politischer Agent Nally sagte am 13. Juni 1880: „Man darf Vögel und alles Gewürm niederschießen, aber bei Leibe nicht die Polizei und Landschwindler." Am 11. Juli 1880 rief der Priester O'Malley in Cong aus: „Es heißt, wir befürworten den Mord; wird denn nicht aber Jeder zum Mörder, wenn seine Familie in die weite Welt hinausgetrieben wird. Geschwätz ist billig, wir wollen Thaten." Nally verstieg sich am 17. September sogar zu der Aeußerung: „Jeder darf eine Büchse besitzen und sie gebrauchen. Ihr könnt schießen. Die Saison für Würmer ist noch nicht da." Ein gewöhnliches Schlagwort war zu jener Zeit: „Die Verbreitung des Lichts", womit die „Irish World" gemeint war, ein Blatt, welches offen für Anwendung von Dynamit und Mord schrieb. Parnell stattete diesem Organ öffentlich mehrmals seinen Dank für dessen Unterstützung der Landliga ab. Es klingt das sehr schlecht von den Lippen eines Mannes, welcher für verfassungsmäßige Agitation schwärmt. Recht deutlich drückte sich der Beamte der Landliga, Quin, am 3. April 1881 aus, welcher sagte, er gebe keinen Pfifferling für die gesammte Landbewegung, falls sie nicht zur Unabhängigkeit Irlands führe. Einer der gewaltigsten Agitatoren war Gordon, welcher am 13. April in Clare die Versammlung aufforderte, ihr Pulver trocken zu halten und einen gewissen Burke eines Tages in die Luft zu sprengen. Auf Burke wurde denn auch wirklich bald darauf geschossen. Von Ende 1880 bis 1882 kamen im Kreise Mayo 5 Morde, 14 Verwundungen mittels Schußwaffen und 18 Schüsse in Häuser vor. Den Versammlungen der Landliga folgten fast stets agrarische Verbrechen auf dem Fuße. Am 3. Mai 1881 hielten Parnell, Davitt und Boyton Landliga-Versammlungen ab und am Tage darauf fiel auch schon ein Schuß auf einen mißliebigen Pächter, Namens Fearig.

Aus Kunst und Leben.

Ueber Berliner Privatgalerien wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben: „Mit der Auflösung der Galerien „Pr. Reichenheim" und „Otto Pein" wird dem Kunstbesitz Berlins eine schwere Wunde geschlagen. An wirklich hervorragenden Sammlungen älterer Kunstwerke sind nunmehr nur noch diejenigen des Grafen Wilhelm Pourtalès und des Herrn Oskar Hainauer, sowie die Gemäldegalerie des Grafen Redern vorhanden. Graf Pourtalès hat fast ausschließlich die italienische Kunst, Herr Hainauer dagegen die niederländische und deutsche, und im Kunsthandwerk zugleich die französische und italienische Kunst gepflegt. Eine Anzahl Gemälde meist deutscher Herkunft erwarb der Letztgenannte im Frühjahr 1881 zu Paris gelegentlich der Versteigerung der umfangreichen Galerie des Marquis de Beurnonville. Bei Hainauer befindet sich auch das schöne, in vier Abtheilungen gegliederte Altarwerk mit den Figuren der Heiligen Lucas, Hieronymus, Andreas und Nikolaus, welches dem Martin Schaffner zugeschrieben wird, und ferner ein echtes Werk des älteren Lucas Kranach: die Halbfigur einer jüngeren, sitzenden Frau, an welcher die satte, leuchtende Färbung, die tüchtige Zeichnung und die lebensfrische Auffassung mit Recht gerühmt werden. Außer den Gemälden ist die Galerie Hainauer reich an plastischen Kunstwerken: so würden zwei Marmorwerke des Antonio Rovellino, welche einst dem Grafen Alexandri in Florenz gehörten, sowie eine Marmorbüste von Mino und verschiedene vorzügliche kleine Bronzen jedem Museum zur Zierde gereichen. In der kunstgewerblichen Abtheilung sind die reichen altfranzösischen Möbel, die altflandrischen Seidengobelins, das Emailaltärchen von Nardon Pénicaud und eine Anzahl italienischer Majoliken, unter ihnen eine Schüssel vom Meister Giorgio aus Gubbio, von seltener Schönheit. Bei dem Grafen Pourtalès sind in erster Linie ausgezeichnete italienische Bronzen, meist aus dem Cinquecento stammend, hervorzuheben. Unter diesen fesseln besonders eine Anzahl schön ornamentirter Thürklopfer und ferner verschiedene Statuen und Büsten, welche in möglichst engem Anschlusse an antike Vorbilder hergestellt sind. Die Perlen dieser Bronzen bilden aber die Statuen des Neptun und des Meleager, die wahrscheinlich von Jacopo Sansovino modellirt und gegossen worden sind. Unter den Marmorbüsten ist interessant jene der Katharina Cornaro, der sagenumwobenen Königin von Cypern. Freilich, der Glanz der Schönheit ruht nicht auf diesen Zügen der Fünfzigjährigen, und man empfindet, daß die gestaltende Phantasie der Bewunderer späterer Zeit das Bild der Königin bedeutend idealisirt hat. In dieser Büste zeigt sie bei freundlichem Blick volle, behäbige Formen, in Uebereinstimmung mit ihrem Profilbildniß auf dem Gemälde des Jacopo de Barbari in der Galerie unseres Museums, wo sie betend vor der Madonna niederkniet. Der Inhalt, der schon seit Jahrzehnten bestehenden Galerie Redern dürfte bekannt sein. Was im Uebrigen vorhanden ist, ist ziemlich zersplittert. Meist sind es Gemälde der niederländischen und speciell der holländischen Schule. Grade nach dieser Richtung hin hat sich der berliner Sammeleifer erstreckt. Vorzügliche Werke findet man bei Prof. Knaus, dem Präsidenten Stüve, Herrn Otto Wesendonk, Herrn Thiem, Professor Wredow, Herrn Adolf v. Carstanjen, Herrn W. Gumprecht, Herrn Banquier W. Itzinger, Herrn S. Ph. Meyer, Herrn Georg Beer und einigen anderen Privatpersonen. So besitzt Professor Knaus einen prachtvollen „Frans Hals", welcher einen Knaben mit einer Flöte und hinter ihm ein lachendes Kind darstellt, und Herr W. Gumprecht ein Werk desselben Meisters, aus der späteren Zeit seines Kunstschaffens herrührend. Ganz besonders reich ist die Galerie „Carstanjen" ausgestattet. Man findet dort die „Stromschnellen" von J. v. Ruisdael, den „Canal im Mondschein' von A. Cuyp, die „Stille See im Watt" von Jan van de Cappelle, „Am Waldrand" von Hobbema, eine „Italienische Berglandschaft" von J. Moucheron mit einer reizvollen Staffage von J. van de Velde — kurz, Bilder, die jeder kunsthistorischen Untersuchung bezüglich des angegebenen Autors Stich halten und welche den beneidenswerthen Besitz vieler Museen bilden würden. Zu diesem Privatbesitz treten selbstverständlich noch die Gemälde in den königlichen Schlössern hinzu. Die Zahl derselben beträgt rund 8000 Stück, wobei zu bemerken ist, daß die in den Schlössern zu Potsdam befindlichen mitgerechnet sind. Vieles mag in diesem gewaltigen Besitz werthlos sein, viele Bilder mögen unter falscher Angabe ihres Meisters gekauft sein, aber viele Perlen sind auch vorhanden, ganz besonders, soweit die französische Kunst des Barock und Rococo in Betracht kommt.

Ueber die in **München** ausgestellte **Sammlung antiker Portraits**, welche das größte Interesse aller Kunstfreunde und Kunstgelehrten erregten, veröffentlicht H. Hoops in der „Weser-Ztg." einen ausführlichen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

„Es ist bekannt, wie unsere Kunsthistoriker es immer und immer wieder beklagten, daß von der ganzen griechischen Malerei, von deren Vollendung uns die alten Schriftsteller so unglaubliche Dinge berichten, eigentlich gar nichts erhalten sei. Wenn man von den Wand- und Vasenmalereien absieht, so sind die sogenannte Muse im Museum der Akademie von Cortona und ein auf Stuck gemaltes Frauenportrait zu San Onofrio in Florenz die einzigen nennenswerthen Reste, die von all jener Pracht und Herrlichkeit auf uns gekommen sind. Da wurde plötzlich, vor einem halben Jahre etwa, die Künstler- und Gelehrtenwelt durch die Kunde in freudige Erregung versetzt, in egyptischen Felsengräbern habe man eine ganze Sammlung vortrefflich erhaltener antiker Portraits entdeckt. Die Nachricht bestätigte sich. Einem Wiener Großhändler, Herrn Theodor Graf, gelang es, durch seine Agenten diese Gemälde in seine Hände zu bekommen, und augenblicklich hat der glückliche Besitzer sie in München ausgestellt, um sie auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Für die Egyptologie, wie für die Kunstgeschichte und Archäologie überhaupt ist das die hervorragendste wissenschaftliche Entdeckung, die in den letzten Jahren gemacht ist, und sie hat auch sofort das lebhafteste Interesse der Fachkenner erregt. Den ersten Bericht über die neu aufgefundene Sammlung gab Georg Ebers, dem sein Jugendfreund Theodor Graf die ersten Proben zuschickte, und bald darauf veröffentlichte auch Otto Donner v. Richter eine sehr wichtige Untersuchung über die technische Behandlung dieser antiken Portraitmalerei. Dadurch ist mit einem Schlage über so manche Punkte, die bisher umstritten und dunkel waren, helles Licht verbreitet worden. Die Graf'sche Sammlung umfaßt etwa 70 Bilder, welche Personen aus den verschiedensten Lebensaltern und Nationen darstellen. Sie sind sämmtlich auf dünne Plättchen von Sykomorenholz gemalt, etwa 1½ Fuß lang und 1 Fuß breit und meist Brustbilder ohne Hände.

Die Bilder sind trotz ihrer 2000 Jahre durchweg noch ganz vorzüglich erhalten; sie machen sämmtlich den Eindruck, als ob sie vor etwa 100 Jahren gemalt wären: so vortrefflich haben sich die Gesichtszüge, so leuchtend die Farben bewahrt. Jene antiken Bilder sind nicht in Oel gemalt; die Oelmalerei war den Alten überhaupt völlig fremd. Die Kunst, welcher dieselben ihre Entstehung und Erhaltung verdanken, ist dem Fachgelehrten unter dem Namen der **enkaustischen Wachsmalerei** bekannt. Lange Zeit war man über das Wesen dieser Malerei, welches uns Plinius mit verzweifelter, mehr als lakonischer Kürze beschreibt, völlig im Unklaren; alle möglichen Nachahmungsversuche wurden angestellt, aber alle vergebens. Und gerade deswegen insbesondere sind diese Funde so unendlich wichtig, weil durch sie eine völlig untergegangene Gattung der antiken Malerei ihre Auferstehung gefeiert hat und so manche irrige Anschauung von der Enkaustik der Alten dadurch beseitigt ist. Die gründlichen Untersuchungen, welche Otto Donner von Richter in Frankfurt a. M. mit Fragmenten dieser enkaustischen Wachsgemälde anstellte, haben klares Licht über Wesen und Methode dieses Kunstzweiges verbreitet.

Man bereitete sich zunächst aus dem gewöhnlichen, brüchigen Wachse durch Bleichen und Behandlung mit Soda das besonders geeignete, dehnbare punische Wachs, schmolz dann dieses mit einer geringen Quantität nicht trocknenden Olivenöls zusammen, machte hierzu noch einen Zusatz von natürlich flüssigem, balsamischen Harz und gewann endlich durch Beimengung von verschiedenen Farbstoffen zu dieser steifen, zäh flüssigen Masse sämmtliche Grund- und Mischfarben. Diese Wachspasten, welche der Maler in einem vielfächerigen Kasten bereit

Rußland.

[Ausweisungen. — Abweisung von Naturalisations-Gesuchen.] In Finland dauern die Ausweisungen von Juden fort und Niemand scheint sich darum zu kümmern, was aus den Ausgewiesenen wird. In Wiborg haben, wie man der „Daily News“ aus Helsingfors schreibt, neuerdings 34 Familien (125 Personen) Befehl erhalten, die Stadt bis zum 1. November oder 1. Januar zu verlassen. Es bleiben dann noch 18 jüdische Familien zurück. Vor Kurzem wurde eine Anzahl Familien aus Abo ausgewiesen. — Nach dem „Kuryer Warszawski“ ist der Güterdirector des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, Herr Panckel, auf sein Gesuch um Aufnahme in den russischen Unterthanenverband trotz Verwendung hochgestellter Persönlichkeiten abschlägig beschieden worden. — Infolge des März-Ukases, nach welchem ausländischen Juden die Fortführung von industriellen und Handels-Etablissements im Königreich Polen verboten wird, haben der Kreuzztg. zufolge 138 Personen dieser Kategorien ihre Geschäfte aufgegeben bezw. verkauft. In der Zeit vom 13. Juli 1887 bis 13. Juli d. J. sind im Ganzen 1460 ausländische Juden um Aufnahme in den russischen Unterthanenverband eingekommen, sind aber alle abschlägig beschieden worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. October.

Am Sonnabend, 27. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Liebich'schen Etablissements eine Wählerversammlung statt, in welcher Rechtsanwalt Kirschner und Redacteur K. Vollrath Ansprachen halten werden. Zu dieser Versammlung sind alle Angehörigen der deutschfreisinnigen Partei, sowie alle Diejenigen, welche am Dinstag deutschfreisinnigen Wahlmännern ihre Stimme geben wollen, eingeladen.

— In der Provinz finden in den nächsten Tagen folgende Wählerversammlungen statt: Am Freitag, 26., Abends, in Glogau; Redner: Syndicus Eberty-Berlin. — Am Freitag, 26., Abends 8 Uhr, im Gasthofe des Herrn Walter in Guhlau; Redner: Redacteur Beck-Glogau. — Am Sonnabend, 27., Abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler“ in Goldberg; Redner: die freisinnigen Candidaten, Brauereidirector und Hauptmann a. D. Goldschmidt-Berlin und Stadtrath Lange-Liegnitz. — Am Sonntag, 28., Abends 7½ Uhr, im „Goldenen Anker“ in Lüben; Redner: der freisinnige Candidat, Abg. Oberlandesgerichtsrath Schmieder-Breslau. — Am Sonntag, 28., Abends 8 Uhr, im „Berliner Hof“ in Hirschberg; Redner: die freisinnigen Candidaten, Abgg. Syndicus Eberty-Berlin und Stadtrath Halberstadt-Görlitz. Im Interesse der liberalen Sache ersuchen wir die liberalen Wähler dringend, allen von der deutschfreisinnigen Partei veranstalteten Versammlungen möglichst zahlreich beizuwohnen.

— Die Versammlungen der Breslauer Cartellisten fangen an, allmählich zum Theil unfreiwillig-komisch zu werden. Wir haben etwas Derartiges, gestützt auf frühere Erfahrungen, schon längst geahnt. Daß aber unsre Erwartungen in so ausgedehntem Maße sich erfüllen würden, wie es jetzt thatsächlich geschehen ist, hätten wir doch nicht geglaubt. Es ist gewiß überaus komisch, wenn von drei Rednern einer und derselben Versammlung zwei die Deutschfreisinnigen für verkappte Republikaner erklären, während der dritte Redner erklärt: was die Stellung der Parteien anlangt, so sei an dem Grundsatze ihrer Gleichberechtigung festzuhalten, weshalb Redner sich jedes Angriffs auf die Gegner enthalten wolle. Dies hat sich nämlich in der am 24. October in Pietsch's Local veranstalteten Cartellistenversammlung wunderbarerweise ereignet. Die Herren Böttchermeister Pohl und Maurermeister Schirmer waren es, die die Deutschfreisinnigen zu Republikanern stempelten, während Herr Ober-Regierungsrath vom Hove für die Gleichberechtigung aller Parteien eintrat. Es ergiebt sich daraus die merkwürdige Schlußfolgerung: wenn es wahr ist, was die Herren Pohl und Schirmer gesagt haben, so hat ein hoher preußischer Verwaltungsbeamter die Gleichberechtigung einer republikanischen Partei in Preußen mit den „nationalen“ Parteien anerkannt. Dieser Gedanke ist natürlich so ungeheuerlich, daß es jedenfalls richtiger ist, bei den Herren Pohl und Schirmer einen Irrthum vorauszusetzen. Herr Ober-Regierungsrath vom Hove hat durch seine Aeußerung über die Gleichberechtigung der politischen Parteien, wobei er selbstverständlich nicht im Geringsten daran gedacht hat, die Freisinnigen der antimonarchischen Gesinnung zu bezichtigen, bewiesen, daß es zuweilen selbst einem Cartellisten noch möglich ist, einen vernünftigen Gesichtspunkt in der Parteipolemik geltend zu machen. Wir erkennen dies mit aufrichtiger Freude an und bedauern nur, daß von jener Seite der Wahlkampf nicht immer mit solchen anständigen Waffen gekämpft worden ist. Wie wohlthuend hebt sich die einem lebendigen Gerechtigkeitsgefühl entspringende Aeußerung des Ober-Regierungsrathes vom Hove von der gehässigen Aeußerung des Regierungsraths Frank ab, daß die Deutschfreisinnigen manchmal den Dänen und Franzosen, d. h. erklärten und unversöhnlichen Feinden des Deutschen Reiches, gleichzustellen seien. Um seiner erwähnten Aeußerung willen wollen wir es Herrn vom Hove nicht allzu sehr verargen, daß er eine (freilich verunglückte) Rechtfertigung der berüchtigten Breslauer Cartelladresse versucht hat. Wir denken, über diese Angelegenheit sind die Acten geschlossen. Das Petitionsrecht hat, wie wir im Gegensatz zu Herrn vom Hove betonen wollen, Niemand den Herren von Blankenburg, Frank, Heck und den wenigen anderen Personen, die sich zur Unterzeichnung der Adresse verleiten ließen, verschränken wollen. Aber es kommt immer darauf an, was man vom Monarchen erbittet. Die „flehentliche Bitte“ der Breslauer Cartellisten war lediglich ein dem Kaiser Friedrich ungebeten und aufdringlich ertheilter Rath; sie enthielt die Zumuthung an den Monarchen, sich des Rechts der Krone, Minister nach ihrem Willen zu entlassen oder zu ernennen, ein für allemal zu begeben. Darüber hilft kein Bemänteln der von allen Parteien gleichmäßig verurtheilten „patriotischen That“ hinweg.

Unrecht wäre es von uns, unsren Lesern, die sich in dieser Zeit des Wahlkampfs gewiß gern einmal an etwas recht Heiterem erbauen möchten, vorzuenthalten, wie Herr Böttchermeister Pohl den Beweis für die republikanische Gesinnung der Deutschfreisinnigen führte. Der Herr Redner bediente sich dazu eines Bildes, würdig des Pinsels eines Böcklin: „In einem See erhebt sich ein Fels, umgeben von Steinblöcken, die ihn gegen den Wogenprall schützen.“ Und welches ist die Deutung dieses gefühlvollen Marinestücks? Nun, Herr Pohl erklärt: „Der Fels ist der Thron, die Steinblöcke sind die vielverschrieenen Junker und Pfaffen und nicht minder die Cartellparteien — die den Fels bedrohenden Wogen aber (nun kommts!) sind die Deutschfreisinnigen mit ihrem Rufe „Fort mit Bismarck!“ Wie die „Schlesische Zeitung“ versichert, erntete Herr Pohl mit der Aufrollung dieses wässrigen Gemäldes „stürmischen Beifall“. Recht nett sprach Herr Maurermeister Schirmer zu seinen Zuhörern. Zur Abwechslung richtete dieser Redner seine Pfeile gegen die Juden. Was er in dieser Richtung ausgeführt hat, vermag man in dem Bericht der „Schles. Ztg.“ allerdings nur zwischen den Zeilen zu lesen. Nur ein Passus ist in ungeschminkter Naturtreue in den Bericht aufgenommen, nämlich die Behauptung, der Präsident der „Alliance israélite universelle“, Herr Crémieux, habe eine Million Francs geboten, um einen Mörder für den greisen Kaiser (Wilhelm) zu dingen, er habe ihn im Auslande nicht gefunden, aber in der Heimath hätten sich Bubenhände für das Werk gefunden — und den Schutz gegen solche Bubenhände zu schaffen, habe Herr Richter verweigert. (Pfui! hat hierauf die Versammlung gerufen, die darnach wirklich für baare Münze genommen zu haben scheint, was ihr Herr Schirmer berichtete.) Und das geschieht in einer Stadt, die über zwei Millionen jährlich für ihre Schulen ausgiebt! **Das wäre höchst lustig, wenn es nicht gar so traurig wäre!**

---

* **Kirchliches.** Der Gemeindekirchenrath von Bernhardin hat auf Antrag der Geistlichen beschlossen, im Winterhalbjahr sechs Abendcommunionen — vorbehaltlich der Genehmigung der zuständigen Behörden — einzurichten. Dieselben sollen stattfinden am Reformationsfest, am Todtensonntag, am ersten Advent, am Neujahr, am Sonntag Invocavit und endlich am Gründonnerstag. Diese Abendcommunionen sollen im Anschluß an den von 5—6 Uhr stattfindenden Abendgottesdienst begangen werden. Die Neuordnung entspricht, wie die „Schles. Kirchen-Zeitung“ ausführt, der in den letzten Jahren ganz außerordentlich gestiegenen Theilnahme an der Abendmahlsfeier. — Die „Schles. Kirchen-Zeitung“ klagt über die geringe Wahlbetheiligung bei den am letzten Sonntag stattgehabten kirchlichen Wahlen und schreibt u. a.: „In jedem Falle ist die Theilnahmslosigkeit der großen Mehrzahl unserer evangelischen Mitbürger ihrer Kirche gegenüber, wie die eben vollzogenen Wahlen beweisen, noch lange nicht gehoben; das wird voraussichtlich erst dann geschehen, wenn die kirchliche Umlage fühlbarer werden und die erste Wahl eines Geistlichen durch die Gemeinde selbst erfolgt sein wird, vielleicht in einem Sinne, welcher der Majorität unerwünscht ist, dann werden die Evangelischen Breslaus allmälig begreifen, daß auch das kirchliche Wahlrecht mitunter recht wichtig und von weittragenden Folgen sein kann.“ Die „Bresl. Ztg.“ darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie hierauf schon mehrere Wochen vor den kirchlichen Wahlen eindringlich hingewiesen hat, und nicht erst, wie aus einer Bemerkung der „Schles. Kirchen-Zeitung“ herauszulesen ist, am letzten Sonntag.

* **Wählerversammlung der Centrumspartei.** Am 24. d. Mts. fand im St. Vincenzhause eine Wählerversammlung der Centrumspartei statt, über welche die „Schles. Volkszeitung“ einen Bericht bringt, dem Folgendes entnommen sei: Graf Ballestrem eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache. In derselben kam folgender Passus vor: „Nachdem der Kaiser die Regierungen der nordischen Höfe und der Staaten in Süddeutschland besucht, eilte er nach Wien, nach dem treuen verbündeten, stammverwandten Reiche, welches die engbefreundete kaiserliche Familie der Habsburger regiert. Hohe Freude erfüllte die Unterthanen, und in schönen Trinksprüchen der Herrscher, die dem Zusammenstehen der Reiche und Armeen galten, fand dieselbe ihren Ausdruck. Von dort eilte der Kaiser nach dem Süden, um auch dem dritten Alliirten des großen Friedensbundes seinen Besuch zu machen. Wenn wir die bisherigen Reisen mit ungemischter Freude verfolgen konnten, so war dies bei der letzten nicht der Fall für die katholischen Unterthanen des Kaisers. Gewiß freuten sich auch die katholischen Unterthanen, daß das immerhin mächtige Italien, seines revolutionären Ursprungs vergessend, sich dem großen Friedensbunde angeschlossen hat, und sie verstehen es sehr wohl, daß unser Monarch dem alliirten Italien einen Antrittsbesuch machte. Aber mit Schmerz hat es die katholischen Unterthanen Sr. Majestät erfüllt, daß dieser Besuch in Rom stattfinden mußte. Jedoch wir bescheiden uns im Vertrauen auf Se. Majestät unseren Kaiser, welchen gewiß sehr wichtige Gründe nach Rom zu gehen veranlaßten, Gründe, die er wohl nicht außer Acht lassen konnte, ohne wichtige Interessen des Reiches aufs Spiel zu setzen. Ich würde mir nicht erlauben, die erhabenen Intentionen unseres erlauchten Souveräns zu deuten, wenn die Art, wie der Kaiser in Rom gehandelt hat, nicht selbst deutlich spräche. Meine Herren! Daß es keineswegs in der Absicht des Kaisers gelegen hat, die Rechte des Papstes in Frage zu stellen, ergiebt sich aus der rücksichtsvollen Weise, in welcher Se. Majestät Sr. Heiligkeit einen Besuch abgestattet hat. Schon am Morgen seiner Ankunft in Rom, ehe er eine Ovation von Seiten der Machthaber Italiens entgegengenommen, verfügte sich Se. Majestät auf deutschen Boden, in die Gesandtschaft, welche beim Heil. Stuhl beglaubigt ist. Von dort begab sich der Kaiser in einer Gala-Equipage, die er sich aus Berlin hatte kommen lassen, im höchsten Prunk eines Souveräns nach dem Vatican, um den Vater der katholischen Christenheit zu begrüßen. Daraus geht für mich hervor, daß der Kaiser durch diesen rücksichtsvollen Besuch zeigen wollte, daß es ihm fern liege, dem heil. Vater einen neuen Stein in den Weg zu legen, sondern daß er ihn im Gegentheil als vollberechtigten Souverän anerkannte. Wenn sich diese beiden Souveräne, der mächtigste Herrscher auf dem weltlichen und der mächtigste Herrscher auf dem geistigen Gebiete, verbünden könnten, dann könnte eine neue Aera des Friedens und des Glückes für Europa eintreten. Wir können nur mit innigem Danke zu unserem Kaiser aufschauen, welcher, so viel es an ihm lag, den Gefühlen seiner katholischen Unterthanen gerecht geworden ist. Darum sind wir dem Kaiser in Liebe, Treue und Gehorsam ergeben, und werden es immer sein in guten wie in bösen Tagen.“

Aus der Rede des Abg. Rechtsanwalts Dr. Porsch seien folgende Sätze entnommen: „Uns hat man einen entsetzlichen Vorwurf aus einem angeblich unmoralischen Wahlbündniß mit der an manchen Stellen so verhaßten freisinnigen Partei gemacht. Und was erleben wir auch diesmal wieder? In dem Wahlkreise Beuthen haben die Cartellparteien, um das Centrum zu verdrängen, der freisinnigen Partei ein Compromiß, und zwar den einen der beiden Abgeordnetensitze angeboten. Daß diese Abmachung bisher nicht zu Stande gekommen ist, ist ein Verdienst lediglich der freisinnigen Partei. Aber in keinem Cartellblatt habe ich bisher ein Wort der Mißbilligung für dieses nach den früheren Darlegungen doch sehr unmoralische Angebot gefunden. In einer ganzen Reihe nichtschlesischer Wahlkreise aber, die Zeitungen nennen jetzt die Zahl 29, ist thatsächlich ein Wahlbündniß zwischen den „nationalen“ Nationalliberalen und den „reichsfeindlichen“ Freisinnigen abgeschlossen worden. Wir machen daraus Niemandem einen Vorwurf. Aber wir wollen uns daraus die Lehre ziehen, daß auch wir überall aus unseren Centrumsstimmen den größtmöglichen Gewinn zu ziehen versuchen müssen. Ich denke da z. B. in erster Reihe an den Wahlkreis Jauer-Landeshut-Bolkenhain. Diese Lehre wird uns besonders eindringlich durch die Erwägung gepredigt, daß wir eben für 5 Jahre uns die Vertreter in das Abgeordnetenhaus zu wählen haben.“

Dr. Porsch bezeichnete alsdann als Forderungen des Centrums die Gewährung der Rückkehr der Jesuiten und verwandter Orden, die gesetzliche Regelung des Klosterwesens, die Wiederherstellung der die Bewegungsfreiheit der katholischen Kirche garantirenden Verfassungsartikel, vor Allem die Genehmigung des Windthorst'schen Schulantrages, der keineswegs die Schule an die Kirche ausliefern wolle, sondern der nur bezwecke, den Religionsunterricht in die Hände der Kirchen-Gemeinden zu legen.

A. Jugendhort. Der Oberpräsident von Schlesien, von Seydewitz, hat unter dem 22. d. Mts. dem Vorstande des Vereins für Jugendhorte in Breslau die Genehmigung ertheilt, zum Besten dieses Vereins das Einsammeln von Beiträgen und Geschenken durch Zeitungsaufruf und Sammellisten 2c. innerhalb des diesseitigen Stadtbezirks bewirken zu lassen.

---

vor sich stehen hatte, wurden nun nicht etwa mit dem Pinsel aufgetragen, sondern mit einem eigenthümlichen gekerbten, schaufelförmigen Instrument, welches Plinius wegen der Aehnlichkeit mit den lanzettlichen, langgestielten Blättern der Pflanze Betonica (Betonica officinalis L.) mit dem griechischen Namen derselben Cestrum benennt. Die Cestrummalerei hatte große Aehnlichkeit mit unserer modernen Spatelmalerei; manche unserer Künstler verschmähen nämlich den Pinsel und ziehen es vor, mit einer maurerkellenartigen, spitzen Spatel (Spachtel, Palettenmesser) die Oelfarben aufzutragen. — Die einzelnen, ziemlich zähflüssigen Farben wurden nun auf dem Gemälde mosaikartig, unvermittelt nebeneinander gestellt und dann mit dem Cestrum sorgfältig ineinander gezogen; noch heute kann man auf den Graf'schen Bildern (und sogar auf den Photographien) ganz deutlich die Striche, welche das Cestrum machte, erkennen. Um die unschönen Unebenheiten, welche durch die Steifheit der Farben und die scharfen Striche des Spatels leicht erzeugt wurden, einigermaßen zu beseitigen, pflegte man nach Vollendung des Gemäldes dasselbe noch durch Annäherung eines mit Holzkohlen gefüllten Gefäßes (Cauterium) zu erhitzen oder „einzubrennen“, um so die Oberfläche gleichmäßig zu machen. Daher auch der Name „enkaustische“ Wachsmalerei. Manche Theile des Bildes, bei denen es nicht so sehr auf sorgfältige Einzelausführung ankam (wie die Gewänder und Binden), wurden auch wohl zur rascheren Förderung des Ganzen mit dem Pinsel aufgetragen; aber bei einem wirklichen, in allen seinen Theilen vollendeten Kunstwerk mußte alles gleichmäßig mit dem Cestrum behandelt sein. Daß diese Cestrummalerei eine äußerst mühevolle und langwierige Arbeit war, läßt sich denken: darum wurde sie auch von den größten griechischen Malern, wie Apelles, Protogenes u. A. verschmäht, und trotz der höchsten Vollendung, welche einige dieser alten Bilder zeigen, wird sich wohl schwerlich ein moderner Maler mehr darauf einlassen, der gewohnten Oelmalerei zu Gunsten dieser enkaustischen Wachs- und Spatelmalerei zu entsagen. Otto Donner von Richter erklärt am Schlusse seiner Abhandlung selbst: „Für mich gestehe ich gern ein, daß ich trotz mancher mir ganz überraschenden Wirkungen, die ich bei meinen Copien jener ca. zweitausend Jahre alten Malereien erreichte, trotz der unleugbaren Frische und Lebendigkeit der Farbenerscheinung, ungern auf die freiere Behandlung mit dem Pinsel und auf Oel- oder Oelharzfarben, ja auch auf Oelwachsfarben verzichten möchte.“ Aber man sieht daraus jedenfalls, daß die Alten bei der Schöpfung ihrer Gemälde sich selbst die größte Mühe nicht verdrießen ließen. Liebevolle, gewissenhafte Ausführung bis ins Einzelnste war ihr Princip, und damit treten sie in schroffen Gegensatz zu der bei uns neuerdings so üblich gewordenen „Klexmalerei.“

Eigenthümlich stellt sich das Verhältniß der Lebensalter bei unserer Bildergruppe. Bei den 66 zuerst bekannt gewordenen Portraits befinden sich: 3 Greise, 24 Männer in mittleren Jahren, 4 Jünglinge, 3 Knaben, 29 Mädchen oder junge Frauen und 3 Matronen unter 50 Jahren, also etwa gleichviel Männer und Frauen, aber merkwürdigerweise fast gar keine Kinder und Greisinnen oder Greise. Und doch rafft der Tod gerade auf diesen beiden Altersstufen die allermeisten dahin. Offenbar widerstrebte es dem natürlichen Schönheitsgefühl und der berechtigten Eitelkeit der Alten, sich in den Runzeln des Alters malen zu lassen, und sie zogen es vor, sich ihre Portraits schon in des Lebens Blüthezeit zu bestellen, wie denn die reichen Egypter überhaupt schon zu ihren Lebzeiten für ihre Grabstätte zu sorgen pflegten.

Aber der Klasse der Reichen und Vornehmen gehörten ohne Zweifel alle an, deren Bildnisse uns hier entgegen treten. Alle tragen sie mehr oder weniger kostbares Geschmeide oft der werthvollsten Art, und unter den Männern befinden sich mehrere der hochgestelltesten Beamten, ja selbst einige Prinzen.

Der Nationalität nach vertreten nur verhältnißmäßig wenige Bilder den national egyptischen Typus, wie er sich noch in den heutigen Kopten zeigt. Bei Weitem die Mehrzahl hat unverkennbar griechische Gesichtszüge, wenn auch manche der Gesichter durch die südliche Sonnengluth bereits etwas gebräunt erscheinen.

Was den Fundort unserer Bilder betrifft, so stammen sie sämmtlich aus demselben Fajjûm, wo auch die berühmten Papyri gefunden sind, welche Theodor Graf vor einigen Jahren nach Europa brachte, und die jetzt den Grundstock der Sammlung des Erzherzogs Rainer bilden. Das heutige Fajjûm ist eine äußerst fruchtbare Oase, die westlich vom libyschen Höhenzug in der Nähe des bekannten Mörissees gelegen ist; sie wird bewässert von einem Nilarm und dessen zahlreichen Ausläufern, und ist berühmt vor allem durch ihre Zuckerrohr-, Gemüse-, Rosen- und Obstcultur und ihre Leinwandfabrikation. Die Hauptstadt der Provinz Medinet el-Fajjûm liegt in der Nähe der Trümmerstätte des alten Krokodilopolis, welches unter den Ptolemäern den Namen Arsinoë empfing und lange Zeit eine der blühendsten und hervorragendsten Provinzialstädte Egyptens war. Hier unter den Trümmern von Arsinoë sind jene eben erwähnten Papyri gefunden, die uns mit ihren Steuerlisten, Rechnungsbüchern u. s. w. einen vortrefflichen Einblick in das bürgerliche Leben jener alten Städte zur Zeit der römischen Kaiser eröffneten. 22 km von diesen Ruinen entfernt liegt ein kleiner Ort Rubajjât, und in dessen Nähe befinden sich die Felsenhöhlen, in welchen die Graf'schen Agenten unsere Portraits entdeckt haben. So nahe nun auch die Vermuthung liegt, daß die in diesen Felsenhöhlen befindlichen Gräber zum alten Arsinoë gehörten, zumal die Nekropolis desselben noch nicht aufgefunden ist und die vorzügliche Ausführung der Bilder auf Entstehung in einer größeren Stadt schließen läßt, so muß uns doch andererseits schon die große Entfernung stutzig machen. Und aus den Inschriften von drei hölzernen Täfelchen (Mumienetiketten), die zusammen mit unsern Bildern aufgefunden wurden, erfahren wir denn auch ausdrücklich, daß diese Begräbnißstätte zu dem Hafenorte oder Landungsplatze Kerke gehörte, einem kleinen Platze, dessen Trümmer noch heute in der Nähe von Rubajjât vorhanden sind.

K. V. **Hans Makart's „Fünf Sinne“** bilden seit Kurzem einen äußerst wirksamen Anziehungspunkt für die kunstsinnigen Kreise Breslaus. Wenn sie auch vor Jahren einmal hierselbst ausgestellt waren, so sieht man sie trotzdem mit derselben Freude wieder, die sie damals bei jedem Beschauer erregten. Die Klagen über das rasche Nachdunkeln Makart'scher Gemälde sind jedenfalls nicht auf Grund einer Veränderung der „Fünf Sinne“ laut geworden; denn bei diesen ist der ursprüngliche Farbenglanz in seiner ganzen harmonischen Schönheit erhalten geblieben, und so predigen sie mit der ungebrochenen Kraft eines völlig jugendfrischen Meisterwerkes den Ruhm des zu früh dahingeschiedenen vielgefeierten Künstlers, des größten coloristischen Talents, das die moderne Zeit geboren. Das Urtheil über Hans Makart hat sich, nachdem die durch die blendenden Tageserfolge des Meisters begünstigte, in den höchsten Superlativen schwelgende Bewunderung sich sozusagen ausgetobt hat zu kühlerer, aber um so gerechterer Würdigung abgeklärt. Aber gerade die ruhige und unbefangene Betrachtung der „Fünf Sinne“ führt zu dem Ergebniß, daß wir in diesen fünf anmuthigen, herrlich modellirten weiblichen Gestalten, die unter der angenommenen leichten Maske einer Personification der Sinnesthätigkeit lediglich ein schwungvolles und begeistertes Loblied auf die weibliche Schönheit sind, als eine der glücklichsten Schöpfungen Makarts zu schätzen haben. Man bedauert fast die Kargheit der Natur, die dem Menschen nur fünf Sinne und nicht deren mindestens ein Dutzend gegeben, weil man die Galerie dieser Frauenschönheiten gern zu einer größeren Reihe von Gestalten ausgedehnt wünschen möchte. Die Bilder sind noch in Kunsthändlerbesitz. Hat die Verwaltung unseres Provinzialmuseums ein Interesse dafür, einen Meister wie Makart, der in der Kunstgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts eine nicht unbedeutende Stellung einnimmt, in der Gemäldegalerie vertreten zu sehen? Und steht der Preis, der — falls die „Fünf Sinne“ verkäuflich sind — für diese Bilder gefordert wird, mit den Mitteln des Museums im Einklang? Das sind die beiden Fragen, die man jetzt aufzuwerfen nicht umhin kann.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 14. bis 20. October c. fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 68 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 231 Kinder geboren, davon waren 195 ehelich, 36 unehelich, 219 lebendgeboren (113 männlich, 106 weiblich), 12 todtgeboren (6 männlich, 6 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 142 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 34 (darunter 10 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 22, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln —, an Rose —, an Diphtheritis 17, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten 1, an Unterleibstyphus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 3, an anderen acuten Darm-Krankheiten 6, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 4, an anderen Krankheiten des Gehirns 7, an Bräune (Croup) 2, an Lungenschwindsucht 21, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 6, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 2, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 10, an allen übrigen Krankheiten 53, in Folge von Verunglückung 1, in Folge von Selbstmord 2, durch Mord —, unbestimmt 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 24,04, in der betreffenden Woche des Vorjahres 5,76, in der Vorwoche 3,56.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 14. bis 20. October cr. betrug die mittlere Temperatur 5,5° C., der mittlere Luftdruck 754,3 mm, die Höhe der Niederschläge 9,05 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 14. bis 20. October cr. wurden 107 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 47, an Unterleibstyphus 2, an Scharlach 31, an Masern 24, an echter Ruhr 1, an Kindbettfieber 2.

* **Die landesherrliche Genehmigung wurde ertheilt:** 1) der städtischen Armenkasse zu Glatz zur Annahme der Zuwendung, welche ihr von dem daselbst verstorbenen Particulier Felix Griesner im Wege der Erbeseinsetzung gemacht worden ist; 2) der katholischen Wohlthätigkeits-Anstalt zur heiligen Elisabet in Neisse, Regierungs-Bezirk Oppeln, zur Annahme der ihrer Tochteranstalt zu Breslau von dem Major George in Thorn zur Stiftung eines Krankenbettes gemachten Schenkung von 6000 Mark; 3) dem Verein der Schlesischen Malteser-Ritter in Breslau zur Annahme der Zuwendung, welche ihm von dem königl. Forstmeister a. D. Victor Grafen Matuschka und dessen Gemahlin Hedwig, geb. Gräfin Ballestrem, behufs Stiftung eines Krankenbettes in dem Malteser-Krankenhause zu Trebnitz mit 6000 Mark schenkungsweise gemacht worden ist; 4) der Stadtgemeinde Breslau zur Annahme der Zuwendung, welche ihr der hierselbst verstorbene Kreis-Gerichtsrath a. D. Karl Ferdinand Hermann Knoll zur Unterstützung armer Wittwen und Töchter evangelischer Geistlicher und Lehrer im Wege der Erbeseinsetzung gemacht hat; 5) dem Curatorium des Krankenhauses „Ludmila-Stift" zu Ludwigsdorf im Kreise Neurode zur Annahme der dem genannten Stift von der unverehelichten Anna Herden aus Neurode gemachten Schenkung von 3600 Mark; 6) dem Convent der Elisabethinerinnen zu Breslau zur Annahme der Zuwendung, welche demselben durch Vermittelung der verwittweten Frau Bertha Reitzenstein, geb. Bischoff, hierselbst, von einer Ungenannten mit einem Capitale von 7500 Mark zur Stiftung eines Krankenbettes gemacht worden ist; 7) der Stadtgemeinde Neurode zur Annahme der Zuwendung, welche ihr der zu Ebersdorf verstorbene Amtsvorsteher Wilhelm Moschner zu Gunsten des dortigen städtischen Krankenhauses mit 18 000 Mark gemacht hat.

* **Maßregeln zur Abwendung von Hochwasserschäden.** In der Sitzung des Provinzial-Ausschusses am 23. d. Mts. kam ein Antrag des Grafen von Franckenberg zur Berathung, welcher dahin geht, durch öffentliche Ausschreibung einen Preis anzubieten für die beste Arbeit, welche den Plan einer einheitlichen und systematischen Regulirung des Bober und seines gesammten Flußgebiets aufstellt. Ferner nahm der Provinzial-Ausschuß Kenntniß von einer Denkschrift des Meliorations-Bauinspectors von Münstermann über die Entstehung und den Verlauf des Hochwassers am 2./3. August d. J. im Sammelgebiet des Zacken und Queis, über die in diesen Flußthälern entstandenen Schäden und die Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Katastrophen. Es wurde beschlossen, dem nächsten Provinzial-Landtage eine Vorlage zu unterbreiten, in welcher die Königliche Staatsregierung ersucht werden soll, mit möglichster Beschleunigung die Regulirung der Nebenflüsse der Oder zum Zwecke der Abwendung der Hochwasserschäden und der nutzbringenden Verwendung des Wassers zu betreiben. Dabei soll die Bereitwilligkeit ausgesprochen werden, mit den verfügbaren Mitteln der Provinz diese Arbeiten zu unterstützen.

—d. **Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.** Die nächste Versammlung findet am Dinstag, 30. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Saale des „König von Ungarn" auf der Bischofsstraße statt. In derselben wird u. A. Herr Dr. med. Kabierske über „die sociale Stellung der Frau im Laufe der Culturgeschichte" sprechen.

ββ **Herbst-Deichschau.** Die Herbst-Deichschau des Barteln-Scheitniger Deichverbandes wird am 31. October abgehalten werden.

ββ **Karpfentransporte auf der Oder.** Die hiesigen Schleusen passirten 3 Flöße mit Fischbehältern, welche etwa 900 Centner Karpfen aus den Fürst Lichnowsky'schen Teichen bei Ratibor enthielten, und deren Ziel Hamburg ist. Der Transport, der für den Kaufmann Meyer in Hamburg bestimmt ist, wird von dem Schiffer Wilhelm Ludel aus Hamburg geführt.

ββ **Auf dem geschlossenen Glacis-Kirchhofe,** zwischen der Feldstraße und dem Ohlauer Stadtgraben, werden gegenwärtig am Zaune Bodenaufschüttungen vorgenommen. Jetzt, nachdem die Baumflora des Kirchhofes zum großen Theil entlaubt ist, treten die Mängel der zeitigen Beschaffenheit des Kirchhofes noch mehr als bisher vor Augen. Ueberall sieht man zerbrochene Grabdenkmäler auf den eingefallenen Grabhügeln. Hier und dort sind Cypressen- und Thuya-Bäume umgelegt. Den traurigsten Eindruck machen aber das baufällige und an der Ostseite geborstene Leichenhaus und zwei morsche, verwitterte, schiefstehende Holzremisen, die trotz Stützen zusammenzubrechen drohen.]

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Abend 7 Uhr 11 Min. wurde die Feuerwehr nach der Gräbschenerstraße Nr. 99 gerufen. In einer im dritten Stock des Vordergebäudes belegenen Wohnstube brannte ein kleiner Theil der Dielung. Das Feuer war durch Herunterfallen einer brennenden Petroleumlampe entstanden und war bereits vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht, deren Rückkunft um 7 Uhr 50 Min. Nachmittags erfolgte.

⊙ **Auffinden menschlicher Ueberreste.** Bei den heut Vormittag auf dem Magdalenenplatze, nordöstlich von der Kirche, vorgenommenen Erdausschachtungen behufs Aufstellung einer Bedürfnißanstalt wurden in einer Tiefe von etwa 1½ Meter einige menschliche Skelets aufgefunden, deren einzelne Theile noch gut erhalten waren. Auch die Zähne waren noch fast vollzählig. Die ausgegrabenen menschlichen Ueberreste wurden in Tonnen gesammelt, um auf einem Kirchhofe vergraben zu werden.

\+ **Körperverletzung.** In einer Restauration auf der Neuen Tauentzienstraße waren vor einigen Tagen in der Mittagsstunde drei unbekannte Arbeiter, welche sich durch Speise und Trank erquickten. Bei der Bezahlung entstand eine Streitigkeit, die schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Als der Wirth den Rädelsführer gewaltsam zu entfernen suchte, schlug dieser mit solcher Gewalt mit einer Bierflasche auf den Kopf des Restaurateurs, daß dieser blutüberströmt zusammensank und ärztliche Hilfe nachsuchen mußte. Der betreffende Arbeiter ist aus Steine.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Futtermeister von der Thiergartenstraße im Zoologischen Garten eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 8665 mit daran befestigter goldener Gliederkette nebst zwei alterthümlichen Münzen, einer Arbeiterin von der Uferstraße ein Portemonnaie, enthaltend einen goldenen Ring, einem Dienstmädchen von der Augustastraße ein Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt. — Gefunden wurde ein goldenes Pincenez, eine silberne vergoldete Brosche, und eine Reisetasche mit werthvollen Schlosserhandwerkzeugen. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

r. **Schweidnitz,** 24. Octbr. [Jubiläum.] Gestern feierte die Präfectin an dem hiesigen Ursulinerinnenkloster ihr 50jähriges Jubiläum als Nonne. Reichliche Geschenke wurden derselben überbracht. Stadtpfarrer Simon celebrirte ein Hochamt.

△ **Schweidnitz,** 24. October. [Vom Tage.] Die Betheiligung an den Wahlen zur Ergänzung des evangelischen Gemeinde-Kirchenrathes, welche am verflossenen Sonntage vollzogen wurden, war nicht bedeutend. Nur etwa der zehnte Theil der wahlberechtigten Gemeindemitglieder erschien an der Wahlurne. Das Resultat war die Wiederwahl der ausscheidenden sechs Aeltesten der Gemeinde. Die Ergänzungswahlen für die ausscheidenden Mitglieder der evangelischen Gemeinde-Vertretung werden am nächsten Sonntage stattfinden. — Für die nächste Sitzung der Stadtverordneten ist seitens des Magistrats ein Antrag auf wesentliche Aenderungen in dem Sparkassen-Statut eingebracht worden. Derselbe bezweckt unter anderen eine weitere Ausdehnung des Geschäftskreises und eine Abkürzung des Geschäftsganges. Der Zinsfuß für die Einlagen soll von $3\frac{1}{2}$ pCt. herabgesetzt werden auf 3 pCt., neben dem Sparkassen-Rendanten soll ein Controleur angestellt werden.

§ **Striegau,** 20. October. [General-Lehrer-Conferenz.] Gestern wurde hierselbst unter Vorsitz des königlichen Kreisschulinspectors Superintendent Wiese die Generalconferenz der evangelischen Lehrer des Kreises Striegau abgehalten. An derselben betheiligten sich auch fast sämmtliche Localschulinspectoren. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Schulbericht ist folgendes zu entnehmen: Der Inspectionsbezirk umfaßt 32 Schulen, nämlich 29 selbständige, 2 Nebenschulen und eine Privatschule. An diesen Schulen unterrichten 39 Lehrer, 9 Hilfslehrer und 7 Lehrerinnen. Die Zahl der Schüler ist 4899, nämlich 4756 evangelische, 136 katholische und 7 jüdische, so daß etwa 90 Kinder auf eine Lehrkraft entfallen, doch stellt sich in einzelnen Schulen die Zahl der Schüler auf 146 bis 150 bei nur einem Lehrer. Im Lehrpersonal wie in den Localschulinspectionen sind vielfache Veränderungen vorgekommen. Ueber die Arbeit der Lehrer und deren Erfolge spricht der Bericht sich im Allgemeinen recht günstig aus. Die Arbeit über das von der k. Regierung gestellte Thema: „Der naturgeschichtliche Unterricht in der Volksschule nach Zweck und Behandlung" hatte Lehrer Zimmermann von hier übernommen. Seine Ausführungen fanden die Zustimmung der Conferenz. Nach Mittheilung einiger Regierungsverfügungen und nach Entgegennahme eines kurzen Berichts über den Stand der Kreislehrerbibliothek wurde die Conferenz geschlossen. Hinterher fand ein gemeinsames Mahl statt.

W. **Goldberg,** 24. October. [Communales. — Concert.] Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte die Anstellung des Stellenbesitzers Hütter-Haasel als Forstaufseher im Hegewalde, sowie die Besetzung der neugeschaffenen Stelle eines Sparkassen-Controleurs durch den bisherigen Kassengehilfen Dehmel. — Die „Liedertafel" bereitet in Verbindung mit hiesigen Lehrern ein Concert zum Besten des Pestalozzi-Vereins vor.

* **Görbersdorf,** 23. October. [Von der Brehmer'schen Heil-Anstalt.] Das vom Chemiker Dr. Hulwa in Breslau hergestellte, patentirte chemische Reinigungsmittel des Schmutzwassers, gelangte hier in größerem Umfange in der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zur Anwendung. Das Mittel hat sich ganz vortrefflich bewährt. Die große Ausdehnung der Brehmer'schen Anstalt machte die Anlage von vier Reinigungsstellen nöthig, im ganzen Bereiche derselben ist zu keiner Zeit auch nur die geringste Spur üblen Geruches wahrzunehmen, auch nicht in unmittelbarer Nähe der Reinigungsstellen. Der Einwurf geschieht alle 2—3 Tage.

H. **Saarau,** 22. Octbr. [Der hiesige Landwehr-Kameraden-Verein] hielt gestern Nachmittag im Schadeck'schen Gasthofe seinen General-Appell ab. Derselbe wurde durch den Vereinspräses Herrn Kahn eröffnet, welcher sodann den Jahres- und Kassenbericht über das abgelaufene Vereinsjahr erstattete. Das Gesammtvermögen beträgt 6791,43 M.; 520,23 M. mehr als am Anfang des Vereinsjahres. Die Mitgliederzahl ist von 428 auf 439, einschließlich 5 Ehrenmitglieder, gestiegen; beim General-Appell meldeten sich wieder 8 neue Mitglieder. Nachdem auf Antrag der Revisions-Commission dem Kassirer Decharge ertheilt worden, schritt man zur Vorstandswahl, bei welcher der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. Die Revisions-Commission besteht aus den Herren Albrich, Hübner und Schadeck. Mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II., in welches die zahlreich Erschienenen begeistert einstimmten, fand der geschäftliche Theil seinen Abschluß. Hierauf fand noch eine kurze Gedächtnißfeier für Kaiser Friedrich statt.

u. **Militsch,** 21. October. [Scharlachfieber. — Schulaufsicht.] In einer benachbarten Ortschaft ist das Scharlachfieber epidemieartig aufgetreten. Auch hier sollen mehrere Kinder am Scharlachfieber erkrankt sein, ohne daß die polizeiliche Anzeige erfolgte. Die Polizei-Verwaltung hat nunmehr dafür gesorgt, daß jede Erkrankung sofort zur Anzeige gelangt. — Der Superintendent Köhler zu Trachenberg ist auf seinen Antrag von der Ortsaufsicht über die evangel. Schulen in Schmigrode, Karbitz, Radziunz, Nesigode und über die Privat-Mädchenschule zu Trachenberg entbunden und dieselbe dem Diakonus Putzki zu Trachenberg übertragen worden.

§ **Frankenstein,** 23. Octbr. [Ueberfahren.] Gestern Nachmittag wurde der Kutscher Josef Treutler von einem anderen Kutscher seines Dienstherrn Mikesky auf der Chaussee todt aufgefunden. Der Verunglückte hatte ein Fuder Heu zu holen; bei der Fahrt auf der abschüssigen Chaussee ist er wahrscheinlich von seinem Wagen gefallen. Das Vorderrad des Gefährts hatte demselben den Hals derartig zusammengedrückt, daß der Tod augenblicklich erfolgt sein muß.

** **Brieg,** 24. Octbr. [Letzter evangelischer Gottesdienst in der königl. Strafanstalt. — Gewerbeverein. — Vortrag.] Da demnächst die über 30 Jahre alten evangelischen Gefangenen von hier nach der Strafanstalt zu Görlitz und die jüngeren Gefangenen am 31sten October c. nach der neuen Strafanstalt zu Groß-Strehlitz überführt werden, so hielt der evangelische Seelsorger der Anstalt, Pastor Mevius, der am 1. November nach Herford i. W. übersiedelt, am Sonntag den letzten evangelischen Gottesdienst und seine Abschiedspredigt. In der geschmückten Strafanstaltskirche waren aus diesem Anlaß auch zahlreiche Freunde und Bekannte des Scheidenden erschienen. Pastor Mevius hat 19 Jahre als Seelsorger an der hiesigen Strafanstalt gewirkt. Am Schlusse des Gottesdienstes richtete Strafanstalts-Director Gollert eine Ansprache an die evangelischen Gefangenen, in der er sie ermahnte, sich auch in den neuen Anstalten gut zu betragen. — In der letzten Sitzung des Gewerbevereins referirte Lehrer Rutsch über „Bauart und Beheizung von Zimmeröfen." — Im Verein junger Kaufleute hielt am Sonntag Capitän W. Gade einen Vortrag über „Die deutsche Nordpol-Expedition, speciell über seinen Aufenthalt bei den Eskimos".

§ **Rosenberg OS.,** 24. Oct. [General-Lehrer-Conferenz.] Nachdem im Laufe des Sommersemesters in unserem Schulinspectionsbezirk die vorgeschriebenen Special-Conferenzen abgehalten worden waren, vereinigten sich heut die Lehrer des Inspectionsbezirkes zur General-Conferenz unter dem Vorsitz des Kreisschulinspectors Zacher. Das Referat über das von der königl. Regierung gestellte Thema: „Die Pflege des Obstbaues durch die Schule" erstattete Hauptlehrer Lohr-Karmunkau. Der Schulinspectionsbezirk umfaßt 35 Schulen, in welchen 5241 Schüler von 60 Lehrern unterrichtet werden.

ɀ **Königshütte,** 24. Oct. [Bergverwalter Busch,] welcher dem Betriebe der zu der Bergverwaltung Laurahütte gehörenden Erzgruben und Steinbrüche in Chorzow, Maczejkowitz, Lagiewnik, Tarnowitz, Georgenberg ꝛc. vorsteht, ist seitens der Direction der Vereinigten Königs- und Laurahütte zum „Berginspector" ernannt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 25. October. [Landgericht. Strafkammer I. — Beleidigung.] In früheren Jahren haben wir mehrfach über die Verurtheilungen der „von Stufe zu Stufe" gesunkenen verw. Frau Melanie v. Leckow, der früheren Besitzerin von Kleinburg, berichtet. Frau v. Leckow war nach Verbüßung ihrer letzten Strafe von Breslau verzogen, man sagte, sie sei in das Ausland gegangen. Heut fanden wir den Namen dieser Frau auf der Terminsrolle der I. Strafkammer wieder, sie war als verehelichte Handelsmann Mahlow wegen Beleidigung unter Anklage gestellt. Bei Aufruf der Sache meldete sich die Angeklagte, welche gegenwärtig in Berlin wohnhaft ist, nicht, es war aber in letzter Stunde ein Schreiben von ihr eingegangen, in welchem sie ihr Ausbleiben durch Krankheit entschuldigte. Das beigelegte, vom 24. October datirte ärztliche Attest besagte, es habe Frau Mahlow eine starke Contusion der linken Seite erlitten, sie sei in Folge dessen bettlägerig und könne den Termin nicht wahrnehmen. Der Gerichtshof beschloß die Vertagung der Sache. Betreffs der hier vorliegenden Anklagesache hörten wir Folgendes: Die verwittwete Frau von Leckow besaß aus ihrer Ehe zwei Söhne und eine Tochter. Nachdem sie selbst in Folge ihres Lebenswandels gänzlich verarmt war, lebte sie mit ihren Kindern von den Zinsen eines Capitals, welches für jeden der Söhne bei einer hiesigen Bank niedergelegt war. Dieses Capital rührt aus den Taufgeschenken her, welche die Söhne seiner Zeit durch ihre Pathen erhalten hatten, das Mädchen war dagegen ganz vermögenslos geblieben. Im Jahre 1887 ist der älteste Sohn gestorben, dadurch fiel das ihm gehörende Vermögen der Mutter zu. Der Vormund der Kinder, ein hiesiger Arzt, erhob aber gegen die Aushändigung bei Gericht Einspruch, er beanspruchte die Sicherstellung der Kosten für den Unterhalt des jüngsten Kindes, des Mädchens. Frau von Leckow war über diese Anforderung sehr ungehalten, sie äußerte sich in Schriftstücken, welche Beleidigungen gegen den Vormund ihrer Kinder enthielten. Sie ging aber noch weiter, indem sie durch Anzeige bei Gericht mittheilte, der Vormund wolle das Vermögen der Kinder für sich verwenden; er sei gesonnen, in das Ausland zu reisen. Durch diese Angabe begründete sie den Antrag auf Haftnahme des Vormundes. Diesem Antrage ist, weil für denselben keinerlei thatsächliche Unterlagen erbracht werden konnten, nicht entsprochen worden, dagegen wurde auf Antrag des Vormundes die Anklage wegen Beleidigung und wissentlich falscher Anschuldigung gegen Frau Mahlow, frühere Frau von Leckow, erhoben.

ȣ **Breslau,** 25. Oct. [Landgericht. Strafkammer I. Beraubung von Frachtwagen.] Im Laufe des vorigen Jahres wurden auf der Hundsfelder Chaussee von den diese Straße passirenden Frachtwagen zu wiederholten Malen verschiedene Güter gestohlen. Die Thäter blieben lange Zeit unentdeckt, bis endlich die Feststellung gelang, daß der noch nicht 12 Jahre alte Schulknabe Hermann David aus Cawallen bei Hundsfeld in allen Fällen der Dieb gewesen ist. Sein Bruder, der 21jährige Arbeiter Karl David, hatte ihm hierbei meistens geholfen. Als Hehlerin wurde die Mutter des jugendlichen Diebes, die verw. Rosalie David, geb. Cannowsky, ermittelt; die gestohlenen Waaren hatte sie entweder in der eigenen Wirthschaft verbraucht, oder an dritte Personen verkauft. Hermann David wurde einer Besserungsanstalt überwiesen. Sein Bruder und die Mutter wurden am 23. März d. J. von der Strafkammer des Landgerichts in Oels wegen Diebstahls bezw. Beihilfe resp. wegen Hehlerei zu je 1½ Jahren Zuchthaus und den entsprechenden Nebenstrafen verurtheilt. Kurze Zeit darauf erhielt der Sohn seitens des hiesigen Schöffengerichts wegen eines anderen Diebstahls noch einen Monat Zuchthaus als Zusatzstrafe. Die späteren Ermittlungen ergaben, daß einzelne Beraubungen der Frachtwagen bisher nicht unter Anklage gebracht worden waren, man hatte nachträglich Lichte, Seife und einige andere Kleinigkeiten entdeckt und dieselben als von den Diebstählen herrührend erkannt. Mutter und Sohn standen deshalb heute nochmals unter Anklage, und zwar waren Beide diesmal der gewerbsmäßigen Hehlerei beschuldigt. Das Strafkammer-Collegium entschied sich dahin: die Mutter sei wegen der ihr heut zur Last gelegten Strafthaten straffrei zu lassen, weil die hier angeführten Einzelfälle bereits durch ihre Verurtheilung vor dem Landgericht Oels die gesetzliche Sühne erfahren haben, für den Sohn Karl lautete das Urtheil wegen Hehlerei zusätzlich auf 1 Monat Zuchthaus.

---

a. **Ratibor,** 25. Oct. [Der Lehrer Smolka aus Obora bei Olsau] sollte in einer Anklagesache heute vor der hiesigen Strafkammer als Zeuge vernommen werden und fand sich in angetrunkenem Zustande zu der Verhandlung ein. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er etwa bereits „ein Schnäpschen" genommen habe, erwiderte der Zeuge: „Das ist nach unserer oberschlesischen Art nicht das erste und letzte Mal." Trotz des Verweises, welchen der Vorsitzende dem Zeugen ertheilte, gab derselbe fortgesetzt freche Antworten. Die Frage, ob er noch jetzt staatlich angestellter Lehrer oder Privatlehrer sei, weigerte sich der Zeuge zu beantworten, indem er barsch erklärte: „Vorläufig stehe ich als Zeuge da." Der Vertreter der Anklage, erster Staatsanwalt Maizier, beantragte, den Zeugen wegen seines ungebührlichen Betragens zu einer sofort zu vollstreckenden Haftstrafe von drei Tagen zu verurtheilen und demselben die Kosten der vertagten Verhandlung aufzuerlegen. Der Gerichtshof erkannte auf eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 24 Stunden, außerdem wurde der Zeuge zu 3 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Processes verurtheilt. S. rief nach Publication des Urtheils wiederholt in herausforderndem Tone: „Ist hier ein Rechtsanwalt?" Er mußte gewaltsam aus dem Verhandlungssaal entfernt werden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 25. October. Maßgebenderseits wurde der Wunsch ausgesprochen, die Berliner Dombauangelegenheit rasch zu fördern. Zunächst wird der Vorsitzende der Immediat-Commission für den Dombau, Minister von Goßler, bald Vortrag halten über die Commissionsbeschlüsse, dahingehend, den Raschdorff'schen Entwurf umzuarbeiten. Die Abänderung dieses Planes kommt völlig einem neuen Entwurfe gleich.

* **Berlin,** 25. October. Im Wahlkreise Teltow-Beeskow-Charlottenburg wurde die Candidatur des Nationalliberalen Neuhaus-Selchow zurückgezogen. Kiepert-Marienfelde nahm seine Unterschrift unter dem Wahlaufruf zurück.

* **Berlin,** 25. October. Die „Post" meint mit Bezug auf die bischöflichen Wahlerlasse, der Landtag werde entscheiden müssen, ob bei derartigen Wahlbeeinflussungen durch die Geistlichkeit die Wahlen nicht ebenso kassirt werden müssen, wie Wahlen, bei denen der Landrath seinen Einfluß zu Gunsten der Regierung geltend machte.

* **Berlin,** 25. Octbr. Die „Germania" erhält ein Privattelegramm aus Rom: Es sei aufgefallen, daß der Papst den Passus seiner gestrigen Rede bezüglich Roms und der Ausbeutung der Kaiserreise durch die Liberalen besonders scharf betonte. Die Rede werde aufgefaßt als ein Protest gegen die Toaste im Quirinal. Die Meldung des „Popolo Romano", der Kaiser habe zu Crispi von Rom als unantastbarer Hauptstadt Italiens gesprochen, werde von sicherer Quelle als Erfindung bezeichnet.

* **Berlin,** 25. Octbr. Nach einer Mittheilung, welche der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Müller an die Mitglieder richtet, hat die Regierung Erhebungen über den Grenzverkehr in Mehl und Brot angestellt, um danach Maßregeln zur Bekämpfung der auf diesem Gebiete eventuell obwaltenden Mißbräuche zu treffen.

* **Berlin,** 25. Octbr. Für Anfang November wird ein außergewöhnliches Avancement in der Armee erwartet. Die sonst gewöhnlich im Januar eingereichten Qualificationsberichte wurden schon bis 1. November eingefordert. Zahlreiche Verabschiedungen älterer Offiziere dürften erfolgen.

* **Berlin,** 25. October. Die Flottenmacht, welche an der Ostafrikanischen Küste zusammengezogen werden soll, wird nicht nur aus verschiedenen auf außereuropäischen Stationen befindlichen Kriegsschiffen, sondern auch aus einem besonderen Geschwader bestehen, das Ende November oder Anfang December die heimischen Häfen verlassen dürfte.

* **Berlin,** 25. Octbr. Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht ein päpstliches Breve an den Cardinal Lavigerie, welches die Hoffnung auf den Beistand in der Antisclavereifrage seitens der Regierungen und Privatpersonen in Frankreich, Belgien, England, Deutschland, Portugal, Italien und Spanien ausdrückt. Der Papst weist 300 000 Lire für die Antisclavereibewegung an.

* **Berlin,** 25. Octbr. Schönwälder-Görlitz, der Nestor der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften, ist, 83 Jahre alt, gestorben.

* **Berlin,** 25. October. Bürgermeister Ad. Generlich-Militsch erhielt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, Hausdiener Adolf Feller-Breslau die Rettungsmedaille.

* **Görlitz,** 25. October. In einer zahlreich besuchten freisinnigen Wählerversammlung hielt Abgeordneter Lüders eine Ansprache. Aufgestellt als Candidaten wurden Dr. Barth und Lüders; die dritte Candidatur wurde vorläufig offengehalten.

* **Hamburg,** 25. Octbr. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde der Antrag des Senats, den 29. d. Mts. zu einem bürgerlichen Feiertag zu erklären, endgiltig angenommen.

* **Brüssel,** 25. October. Die deutsche Regierung will, wie hier verlautet, nichts isolirt für Afrikas Civilisation unternehmen, sich aber jedem gemeinsamen Vorgehen Englands und des Congostaates anschließen.

Mit einer Beilage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 25. Octbr. Der Kaiser ist nebst Gefolge um 1 Uhr 41 Min. nach Blankenburg zur Jagd abgereist.

Berlin, 25. October. Den Abendzeitungen zufolge hob das Landgericht in Duisburg die Beschlagnahme der Broschüre Mackenzie's auf.

Berlin, 25. Octbr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht Berichte des deutschen Generalconsuls in Zanzibar Michahelles, welche beweisen, daß die arabische Aristokratie mit sclavenhändlerischen Interessen der eigentliche Gegner Deutschlands in Ostafrika sei.

Berlin, 25. Octbr. Die „Post" bringt anläßlich des Jubiläums des russischen Ministers Giers einen Begrüßungsartikel, in welchem Giers als unermüdlicher und geschickter Dolmetscher seines kaiserlichen Herrn in der Festhaltung einer besonnenen auswärtigen Politik gegenüber den heftigen Bemühungen, diese Politik in ein stürmisches Fahrwasser zu werfen, bezeichnet wird. Die Politik des Kaisers sei eine ganz und gar russisch-nationale, sich im Dienste der nationalen Größe Rußlands bewegende. Weil der Kaiser dieses nationale Ziel fest im Auge habe, sei er gleich abhold der phantastischen Einbeziehung jedes Zweigs der Slavenfamilie in die russische Politik, wie der muthwilligen Beschwörung auswärtiger Kriege. Es sei die Tollkühnheit abgestumpfter Spieler, welche Rußland in unberechenbare Kriege werfen möchte. Der Artikel schließt: Wir wünschen Giers' besonnenen, edelen Absichten, von welchen wir wissen, daß sie der eigensten Politik seines kaiserlichen Gebieters entsprechen, gedeihlichen Fortgang unter den sich immer erneuernden, bedeutenden Schwierigkeiten.

Petersburg, 25. October.*) Das „Journal de St. Pétersbourg" druckt anläßlich des Jubiläums des Staatsminister Giers ein Rundschreiben ab, welches derselbe nach der Thronbesteigung und Krönung Alexanders III. absandte und in welchem er darlegte, daß die russische Politik consequent friedlich geblieben sei. Das Blatt constatirt das Vertrauen, mit welchem der Kaiser den Minister Giers ehre, dessen einzige Sorge es stets gewesen sei, ein treuer Diener seines Herrn und Dolmetsch seiner Willensmeinung in der Aufgabe zu sein, die Ehre und Integrität Rußlands auf dem ihm angewiesenen Gebiete zu vertheidigen, zum Gedeihen des Reiches mit allen Mitteln beizutragen, über welche eine Diplomatie verfüge, die er vor Allem mit Patriotismus, Aufrichtigkeit und Gradheit leite. Das Journal weist ferner anläßlich des von einem Wiener Blatte gebrachten Artikels, worin der Sultan mit Absetzung bedroht wird, wenn er sich der Friedensliga nicht anschließe und der daran geknüpften, gegen Rußland gerichteten Auslassungen anderer ausländischer Blätter auf das Unnütze und Vergebliche derartiger Machinationen hin und bemerkt, daß Rußland sich dadurch von dem festen, correcten, friedlichen Wege nicht ablenken lassen werde, den es bis jetzt unabänderlich eingehalten habe.

Petersburg, 25. Octbr. Anläßlich des Jubiläums des Ministers Giers bringen die Botschafter und Gesandtschaften dem Jubilar als Ehrengeschenk ein goldenes Schreibzeug in Vasenform im Stil Ludwigs XIV. An der Vorderseite ist dasselbe geschmückt mit dem mit Brillanten eingerahmten Namenszuge des Jubilars, auf der Rückseite befindet sich die Widmung. Das Ganze ruht auf einem Fuß aus sibirischem Blutjaspis. Die Beamten des Ministeriums überreichen Giers ein prachtvolles Album mit Zeichnungen besonders bedeutsamer Ereignisse aus der Laufbahn des Gefeierten. Um 1 Uhr beginnt die Auffahrt zur Gratulation bei dem Ministerium des Aeußern, wo auch großer Empfang und Festgottesdienst abgehalten wird, sodann findet ein von den Ressortbeamten veranstaltetes Festmahl statt. Morgen ist Diner beim Botschafter Schweinitz, wozu die Botschafter und Gesandten mit ihren Gemahlinnen und andere Würdenträger eingeladen sind. Die deutschen Zeitungen, sowie „Grashdanin" und „Nowosti" bringen Artikel mit sympathischen Kundgebungen für den Jubilar.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Letzte Post.

* **Berlin**, 25. October. Die Vogelausstellung der „Aegintha" ist heute in den mit Fahnen und grünen Reisern geschmückten Sälen des „Industrie-Gebäudes" in der Commandantenstraße eröffnet worden. Einundsechzig Aussteller haben sich betheiligt. Auch die Vogelzuchtgebiete des Riesengebirges sind vertreten. Wien und Böhmen haben die Ausstellung ebenfalls beschickt.

Ueber Professor Geffckens Aufenthalt im „kleinen Männergefängniß" in Moabit erfährt man: Derselbe befindet sich in der geräumigen Zelle Nr. 15, an welche ein besonderes Schlafgemach stößt. Die Wohnzelle ist behaglich möblirt, und es ist dem Gefangenen ein eigener Wärter zur Bedienung gestellt. Auch sonst genießt G. alle mit der Anstaltsordnung irgend vereinbaren Vergünstigungen. Er kann sich mehrere Male am Tage im Hofe Bewegung machen, ohne an dem allgemeinen Spaziergange der Untersuchungs-Gefangenen Theil nehmen zu müssen. Zur Lectüre hat er ein hiesiges und ein Hamburger Blatt, aus welchen alle auf seinen Proceß und auf das Tagebuch des Kaisers Friedrich bezüglichen Stellen vorher ausgeschnitten worden sind. Seine Privatcorrespondenz, in welcher er nicht beschränkt ist, wird vor der Weiterbeförderung natürlich jedes Mal geprüft.

Im fortschrittlichen Verein vor dem Halle'schen Thore sprachen gestern Abend die bisherigen Vertreter des 1. Berliner Landtagswahlkreises, Landgerichtsrath Klotz und Dr. Otto Hermes, vor einer zahlreichen Versammlung über die Bedeutung der bevorstehenden Landtagswahlen. Es wurde nach den beiden Vorträgen einstimmig die Wiederaufstellung der bisherigen Vertreter des Wahlkreises, der beiden vorhin Genannten und des Herrn Parisius, beschlossen.

Der hiesigen Steuerstatistik sei Folgendes entnommen: Behufs Veranlagung für das Etatsjahr 1887/88 sind 1 331 078 Personen als hierorts wohnhaft gezählt worden. In letzter Instanz fanden 3467 Erhöhungen von stattgehabten Einschätzungen und 158 Ermäßigungen statt. Zur Klassensteuer wurden veranlagt 438 197 Personen (21 984 mehr als im Vorjahre), zur klassificirten Einkommensteuer 36 464 (2189 mehr als im Vorjahre). Die Gemeindeeinkommensteuer hatte im Jahre 1887/88 einen Ertrag von 14 063 477 M. 39 Pf., Hunde wurden 40 870 besteuert. Auf Grund außergewöhnlicher Unglücksfälle suchten 1904 Steuerpflichtige ganzen oder theilweisen Erlaß der Steuer nach. Davon wurde 537 die Steuer gänzlich, 902 theilweise erlassen, 465 Gesuche wurden abgewiesen.

Die feierliche Einsegnung der Leiche des Obergewandkämmerers Grafen Heinrich von Redern hat heute Mittag im Palais des Verstorbenen stattgefunden.

König Humbert hat der Kaiserin Augusta ein kostbares Körbchen aus Silber in altrömischem Styl mit einem kunstvollen Mosaikdeckel, auf welchem die Siegesgöttin schwebt, verehrt. Den Inhalt des Körbchens bildet ein vollständiger kostbarer Schmuck aus Gold mit reichem Perlenbesatze.

Handels-Zeitung.

Δ **Actiengesellschaft Kramsta.** Am nächsten Sonnabend wird der Aufsichtsrath der Kramstagesellschaft eine Sitzung halten, in welcher der Rechnungsabschluss für das Betriebsjahr 1887/88 endgiltig festgestellt werden soll. Dem Vernehmen nach geht der Vorschlag des Generaldirectors dahin, eine Dividende von $6\frac{1}{2}$ pCt. (gegen $4\frac{1}{2}$ im Vorjahr) zur Vertheilung zu bringen.

* **Die russischen Banknoten.** Die riesige Gesammtsumme von über 843 Millionen Rubel, welche während der Jahre 1859 bis 1885 in Russland in Gold und in Silber ausgemünzt wurde, ist bekanntlich nur zu einem kleinen Theile in den wirklichen Verkehr im Lande selbst gekommen (die Silber-Scheidemünze), während die weit überwiegende Hauptmasse der Ausprägungen, d. h. sämmtliches vollwerthig ausgeprägte Goldgeld (gegen 686 Millionen Rubel) und Silbergeld (über 20 Millionen) entweder zu Zahlungen ins Ausland für die Staatsschuld und für Handelszwecke verwandt worden ist, um dann zum grössten Theile wohl im Schmelztiegel sein Ende zu finden — oder aber in den Kellern der Banken ein beschauliches Stillleben führt, in gezwungener Ruhe des Augenblicks harrend, da die fortschreitende Gesundung der wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes sie ihrer Bestimmung, dem einheimischen Verkehr, dem Handel und Wandel zu dienen, wieder entgegenführt. Im gewöhnlichen Verkehre sieht man daher vom Metallgelde nur die unterwerthige silberne und kupferne Scheidemünze, und ausserdem, für alle grösseren Zahlungen, die Creditbillete. Der „Herold" giebt für die Zeit vom Jahre 1855 an folgende Uebersicht über den Gesammtbetrag der Creditbillete, die am Schlusse eines jeden Jahres ausgegeben waren.

Creditbillete waren hiernach ausgegeben:

Im Jahre	Millionen	Im Jahre	Millionen	Im Jahre	Millionen
1855	511,1	1866	709,0	1877	1039,9
1856	689,2	1867	691,5	1878	1188,1
1857	735,3	1868	724,4	1879	1162,5
1858	644,6	1869	732,1	1880	1133,5
1859	638,2	1870	757,2	1881	1133,5
1860	713,0	1871	772,9	1882	1135,5
1861	713,6	1872	771,0	1883	1103,5
1862	691,1	1873	797,0	1884	1073,5
1863	636,5	1874	797,3	1885	1046,4
1864	679,5	1875	797,3	1886	1046,4
1865	678,0	1876	790,0	1887	1046,4

Für die allerletzte Zeit kommen zu der obigen Summe bekanntlich noch weitere 30 Millionen Rubel temporär ausgegebener Creditbillete hinzu, so dass die Gesammtsumme derselben sich gegenwärtig auf 1076,4 Millionen Rubel beläuft. Von den Gesammtsummen jener Creditbillete wird zur Feststellung der Quantitäten der „in thatsächlichem Umlauf befindlichen Creditbillete" bisweilen der jedesmalige betreffende Kassenbestand der Reichsbank und der Actienbanken abgesetzt, nicht ganz logischer Weise, da ja doch nicht nur jene Summen jeder Zeit dem Umlaufe überantwortet werden konnten, sondern auch ausser jenen wenigen grossen Kassenbeständen der Banken noch eine ungeheure Zahl kleinerer vorhanden sind, die auf längere oder kürzere Zeit diese Papierscheine dem Umlauf entziehen, und ein wirklicher ununterbrochener Umlauf derselben überhaupt gar nicht recht denkbar ist. Je grösser der Nennwerth des Scheines, ein desto ruhigeres Dasein führt derselbe der Regel nach, und die Hundertrubelscheine, deren im Jahre 1884 für nicht weniger als 442,3 Millionen Rubel ausgegeben waren, wurden durch den Verkehr am seltensten strapazirt und bilden den bevorzugten Bestandtheil der, wenn auch nur temporär ruhenden Kassen. Die vorberegten Kassenbestände der Reichsbank und der Actienbanken repräsentiren begreiflicherweise ganz gewaltige Summen, deren Betrag jedoch naturgemäss ein sehr wechselnder ist. Setzt man nun, schreibt der „Herold", den Betrag dieser Kassenbestände von den in obiger Tabelle aufgeführten Gesammtsummen der Creditbillete ab, so finden wir (nach den monatlichen Aufstellungen für die Jahre 1881—86), dass Creditbillete in „thatsächlichem Umlaufe" sich befanden:

Im Jahre	Millionen Rubel Minimum	Millionen Rubel Maximum
1881	1 004,9	1 085,0
1882	979,2	1 028,2
1883	948,0	1 002,2
1884	894,1	959,3
1885	871,8	916,8
1886	871,8	945,8

Da die Creditbillet-Kasse der Reichsbank gegenwärtig sehr gering ist (zum 1. September belief sie sich auf die Summe von nur 47 Mill. Rubel), andererseits die Gesammtsumme der emittirten Creditbillete gegenwärtig um die bekannten 30 Millionen vermehrt wird, so mögen augenblicklich „in thatsächlichem Umlaufe" etwa 1020 Mill. Rubel Creditbillete sich befinden. Zu den vorgenannten 47 Millionen der Reichsbank, einer Summe, die sich seitdem wohl noch weiter abgemindert hat, kämen nämlich noch die Kassenbestände der Actienbanken, mit der Gesammtsumme von etwa 10 Millionen, so dass von der Hauptsumme von 1 076,4 Mill. Rubel Credit somit etwa 50 bis 60 Millionen abzusetzen wären, um die Summe des „thatsächlichen Umlaufes" zu finden. Nicht ohne Interesse ist die Weise, wie die Gesammtsumme der umlaufenden Creditbillete sich zusammensetzt nach der Zahl der Scheine aller der verschiedenen Werthgrössen. Zu Ende des Jahres 1884 liefen um

Scheine à	1 Rubel	für 96,3	Millionen Rubel,
-	3 -	- 129,5	- -
-	5 -	- 144,9	- -
-	10 -	- 167,5	- -
-	25 -	- 92,8	- -
-	50 -	- 0,2	- -
-	100 -	- 442,3	- -
		Summa 1073,5	Millionen Rubel.

Das Procentverhältniss der Scheine der verschiedenen Werthgrössen ist jedoch im Laufe der Jahre vielfachem Wandel unterworfen gewesen, so z. B. waren von den jetzt fast vollständig wieder eingezogenen Scheinen zu 50 Rubel im Jahre 1870 für die Summe von 118,5 Millionen Rubel im Umlauf, und auch die weissen Scheine zu 25 Rubel waren früher in sehr viel höherem Procentverhältniss vertreten, ihre Gesammtsumme belief sich im Jahre 1878 auf 254 Millionen Rubel. Von competenter Seite wird das Quantum der zur Zeit in Russland umlaufenden Scheidemünzen aller Art auf circa 80—90 Millionen Rubel geschätzt. Nehmen wir nun an, dass von jener Summe von 90 Millionen circa 10 Millionen auf die Kupfermünzen entfallen, so kommen wir bei Abschätzung derjenigen Summen, über welche der Geldverkehr Russlands gegenwärtig verfügt, auf das folgende Verhältniss:

Kupferscheidemünze	10	Millionen Rubel,
Silberscheidemünze	80	- -
Creditbillete	1076 4	- -
Summa	1166,4	Millionen Rubel.

Hierzu kämen dann noch die vollwerthig ausgeprägten Silber- und Goldmünzen, die aber aus dem thatsächlichen Verkehr sich vollständig zurückgezogen haben, da sie durch das Papiergeld verdrängt worden sind.

• **Zahlungsstockung in Riga.** Die alte Rigaer Firma Woermann u. Co. ist laut „Voss. Ztg." in Zahlungsverlegenheit gerathen. Die Firma war früher bedeutend, ging jedoch nach dem Tode des Begründers zurück. Das Bankgeschäft der Firma war seit längerer Zeit ohne Bedeutung.

k. **Die Einfuhr von Getreidesäcken in Süd-Russland** nimmt erheblich zu. In Dundee und Amsterdam sollen — glaubhaften Nachrichten zufolge — ca. 30 Millionen Stück bestellt sein. Die durch Ukas vom 29. Juli 1887 zugelassene zollfreie Einfuhr von Getreidesäcken über die Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres ist auf die baltischen Häfen ausgedehnt und die Frist für diese Vergünstigung bis zum 13./1. Januar 1890 erstreckt worden.

Ausweise.

Paris, 25. Octbr. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme Gold 6 990 000, Zun. Silber 3 368 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 24 091 000, Gesammtvorschüsse Abn. 4 989 000, Notenumlauf Abn. 37 366 000, Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 38 214 000, Laufende Rechn. der Privaten Abn. 8 859 000.

London, 25. Octbr. [Bankausweis.] Totalreserve 12 098 000, Notenumlauf 24 782 000, Baarvorrath 20 681 000, Portefeuille 19 966 000, Guthaben der Privaten 25 905 000, Guthaben des Staatsschatzes 5 431 000, Notenreserve 10 986 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. Octbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die „Börsen-Zeitung" und der „Börsen-Courier" weisen die Befürchtungen einiger Blätter über die bevorstehende Eventualität eines Börsenkrachs zurück. Einzelne vorgekommene Ausschreitungen heilen von selbst. Der hohe Coursstand aller einheimischen Staatspapiere dränge das Publikum geradezu zur Betheiligung an Gewinn versprechenden Unternehmungen. Die letzten Gründungen seien weder gefährlich noch schwindelhaft. Das neue Actiengesetz halte die früheren Ausschreitungen hintan. — Die Actiengesellschaft für Stahl- und Eisenindustrie Archimedes erhöhte ihr Grundcapital um 600 000 M. — In Folge des Fortgangs der Reorganisation der Vereinigten deutschen Petroleumwerke zu Peine entwickelte sich heute ein sehr lebhaftes Geschäft, welches den officiellen Cours von 23,60 im freien Verkehr auf 25,50 hob. — Der Umsatz der Berlin-Gubener Hutfabrik betrug in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres ca. 690 000 Mark gegen 433 000 Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Direction hofft auf Grund der vorliegenden Ordres auch für das vierte und letzte Quartal dieses Jahres ein ferneres, nicht unbedeutendes Plus im Umsatz zu erzielen. — Die heute gleich nach Eröffnung geschlossene Subscription auf Actien der Actien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens hatte ausserordentlichen Erfolg. — An der Londoner Börse zeigte sich in der gestrigen Liquidation Geld sehr abundant. — Mit dem dritten Quartal ist die Zeche Prinzregent bei Bochum unter die Ausbeute vertheilenden Zechen des Ruhrkohlenbeckens getreten. Die Zeche erzielte 32 341 Mark im Ganzen, wovon 25 Mark pro Cux Ausbeute zur Vertheilung kamen. — Mehrfach gehegte Erwartungen einer Disconto-Ermässigung in London sind nicht eingetroffen. In Folge dessen trat hier eine weitere Versteifung des Geldstandes ein. Geld für Prolongationssätze bedang durchschnittlich $5\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$ pCt. Der Privatdiscont zog um $\frac{1}{8}$ pCt. an. Tägliches Geld bedang $3\frac{1}{2}$ pCt. Heutige Prolongationssätze: Oesterreichische Creditactien 0,45—0,425 bis 0,475—0,45 pCt., Franzosen 0,15—0,10—0,15 pCt., Disconto-Commandit 0,725—0,70 pCt., Deutsche Bank 0,45 pCt., Bochumer 0,60 pCt., Laurahütte 0,30 pCt., Ungarn 0,075 pCt., Russische Noten 0,35 bis 0,25 Report, Gemischte Russen 0,05 pCt., 1884er Russen 0,225—0,175 pCt., 1880er Russen 0,05—0,925 pCt., Orientanleihe 0,15 pCt., Lombarden 0,10—0,05 pCt., Dortmunder Union 0,075 pCt., Italiener 0,50 pCt. Deport. Alles mit Courtage. — Die Constituirung der aus den Papierfabrikfirmen Gebr. Wohlfahrt in Altenburg und Speisenberg u. Co. in Falkenhorst hervorgehenden Actiengesellschaft dürfe mit 1 600 000 Mark Capital demnächst erfolgen.

Berlin, 25. October. **Fondsbörse.** Auch an der heutigen Börse war die Aufmerksamkeit noch vorzugsweise durch die Ultimo-Regulirung in Anspruch genommen, und es stellte sich sogar heraus, dass noch ziemlich beträchtliche Engagements zu prolongiren waren, die nicht minder lebhafte Nachfrage nach Ultimogeld bewirkten, wie gestern. Es fehlte indess keineswegs an entsprechendem Angebot, so dass die Regulirung ungefähr zu gestrigen Sätzen leicht von Statten ging. Am Schlusse der Börse war sogar eine nicht unwesentliche Erleichterung des Geldmarktes zu beobachten, auf Grund deren die Gesammtstimmung deutlich an Festigkeit gewann. Auf Seiten der Contremine war freilich auch heute nicht unterlassen worden, die Hausseposition zu erschüttern, doch lassen sich thatsächlich keinerlei stichhaltige Gründe anführen, die die Haussiers entmuthigen und das Privatpublikum veranlassen könnten, seine Waare an den Markt zu bringen. Das Vertrauen der Haussiers ist im Uebrigen um so berechtigter, als bereits eine Reihe von Finanzoperationen im Werke sind, welche schon in nächster Zeit ihren belebenden Einfluss auszuüben beginnen werden. Credit stellten sich heute 164, Disconto gingen auf $228\frac{1}{2}$, Handels-Gesellschaft auf $176\frac{1}{2}$, Credit ultimo 164,10—63,75—64,00, Nachbörse 164,40 (+ 1,15), Commandit ultimo 228,10—28,60—28,40, Nachbörse 229,10 (— 2,50). Von Renten waren Ungarn sehr fest, ult. 84,70—84,80, Nachbörse 84,75 (+ 0,15), Russen ult. 85,30—85,40, Nachbörse 85,3 n. 85,40 (+ 0,20). Egypter und Italiener gut behauptet. Noten ult. 215,75—15,50—16,00, Nachbörse 216,00 (— 0,25). Von deutschen Fonds war $3\frac{1}{2}$proc. Hamburger Rente lebhaft begehrt. Auf dem Bahnenmarkt charakterisirte sich die Stimmung heute ebenfalls durchaus fest, was bei den sogenannten schweren einheimischen Werthen auffallend erscheint, da sich hier durch ziemlich hohe Reportsätze starkes Hausse-Engagement bemerbar macht. Mainzer, Mecklenburger und Lübecker erzielten thatsächlich höhere Course als gestern. Ein umfangreiches Geschäft entwickelte sich heute wieder in Dux-Bodenbacher und Elbethal-Actien. Prämien-Verkehr unbelebt. Industrie-Papiere fest, doch still. Dortmunder ult. 93,50—94,40—94,00, Nachbörse 94,00 (+ 0,75), Laurahütte 129,80—29,60—30,00—29,90, Nachbörse 130,00 bis Bochumer 182,00—82,75—82,30—82,50, Nachbörse 182,90 (+ 1,40). Von den Kassebergwerken gingen zu besseren Coursen um: Bismarckhütte, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf, Riebeck Montanwerthe, Schlesische Zinkhütten, Stolberger Bergwerk, Duisburger Vulkan. Von der übrigen Industriewerthen waren gefragt und besser: Grusonwerk (+ 5), Gaggenauer Eisenwerke (+ $1\frac{1}{2}$), Allgemeine Elektricitätswerke (+ 3,10), Berliner Elektricitätswerke (+ $1\frac{3}{4}$), Norddeutscher Lloyd (+ 2,85), Passage Bauverein (+ 3), Schlesische Cementfabrik (+ 2), Oppelner Cementfabrik (+ 2), Schering chemische Fabrik, Gr. Berliner Pferdebahn, sowie Schlesische Leinenindustrie Kramsta. Sehr grosses Geschäft fand in einzelnen Brauereien statt.

Berlin, 25. October. **Productenbörse.** Heute war wieder sehr ruhiger Markt, dessen Tendenz für die meisten Artikel sich nicht recht bezeichnen lässt. Fest war sie nicht, noch weniger aber flau, wenigstens nicht für Getreide. — Loco-Weizen preishaltend. Termine wurden unter dem Eindrucke der niedrigeren Newyorker und auch im Uebrigen wenig günstigen Berichte anfänglich etwa $\frac{1}{2}$ M. billiger verkauft, aber das Angebot war bald geräumt. Dann befestigten sich Haltung und Preise soweit, dass schliesslich keine nennenswerthe Veränderung gegen gestern notirt wurde. — Loco-Roggen inländischer Abkunft sehr schwach angeboten. Im Terminverkehr machte sich der Mangel auswärtiger Betheiligung entschieden bemerkbar. Bei kleinen Umsätzen haben sich die Preise wenig verändert; auch am Schlusse wichen sie von den gestrigen wenig ab. — Loco-Hafer fest, Termine höher, am meisten per October. — Roggenmehl und Kartoffelfabrikate behauptet. — Mais matter. — Rüböl litt durch fortgesetzte Realisationen heute, besonders auf nahe Lieferung; schliesslich aber fanden Kündigungen bei Raffineuren Aufnahme. Laufende Termine schlossen 70 Pf., die anderen 80 Pf. niedriger als gestern. — Petroleum still. — Spiritus ging zu kaum veränderten Preisen wenig um, Haltung schwach.

Posen, 25. Octbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 50,80 M., do. (70er) 31,20 M. Tendenz: Behauptet. Wetter: Schön.

Hamburg, 25. October, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per October $71\frac{3}{4}$, per December $71\frac{3}{4}$, per März $71\frac{1}{2}$ per Mai $71\frac{1}{4}$. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 25. October, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per October $71\frac{3}{4}$, per December $71\frac{1}{2}$, per März $71\frac{1}{2}$, per Mai $71\frac{1}{4}$. Tendenz: Ruhig.

Havre, 25. Oct., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee in Newyork schloss mit 40 Points Hausse, Rio 7000 Sack, Santos 11 000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 25. Oct., 10 Uhr 30 Min. Vorm. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Octbr. 88,50, per Decbr. 88,50, per März 88.50. Fest.

Amsterdam, 25. October. Java-Kaffee good ordinary 47.

Magdeburg, 25. Octbr. **Zuckerbörse.** Termine per October 13,17 M. Br., 13,12 M. Gd., per November 12,82 Mark bez. u. Br., 12,80 Mark Gd., per December 12,85 M. Br., 12,82 M. Gd., per November-December 12,92—12,87 M. bez., 12,85 M. Br., 12,82 M. Gd., per Januar-März 12,97 M. Br., 12,92 M. Gd., per März-Mai 13,10 M. Br., 13,05 M. Gd. Tendenz: Ruhig.

Paris, 25. Octbr., Nachm. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 33,00—33,25, weisser Zucker unentschieden, per October 38,00, per Novbr. 36,60, per October-Januar u. Januar-April 37,30.

London, 25. Octbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $16\frac{1}{4}$, ruhig, Rüben-Rohzucker $13\frac{1}{8}$. Ruhig.

London, 25. October, 12 Uhr 12 Min. **Zuckerbörse.** Markt ruhig, Bas. 88% Octbr. 13, $1\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{4}$, Novbr. 12, $10\frac{1}{2}$, Dec. 12, $10\frac{1}{2}$, Januar-März 13.

London, 25. Oct., 3 Uhr 48 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig, Bas. 88 per October 13, $1\frac{1}{2}$, per November 12, 9 + $\frac{1}{2}$, per December 12, 9 + $\frac{1}{2}$, per Januar-März 12, $10\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$, Raffinirte flau, viel Angebot. Tates cubes 21, Granulated s. p. r. 16,6. Rohrzucker Javas 14 [illegible], schwimmend 16, 6.

Newyork, 23. Octbr. Muscovaden 89% zu $5\frac{1}{16}$, Centrifugals 96% zu 6 Cts. offerirt, Brasilzucker jetzt billiger als Rübenzucker.

Glasgow, 25. October. **Roheisen.**	24. Octbr.	25. Oct.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	41 Sh. 4 D.	41 Sh. $4\frac{1}{2}$ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 25. Octbr. [Amtliche Schluss-Course.] Behauptet.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	24.	25.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 —	88 50
Gotthardt-Bahn	129 60	129 90
Lübeck-Büchen	171 80	172 20
Mainz-Ludwigshaf. .	107 60	107 90
Mittelmeerbahn ...	122 60	122 80
Warschau-Wien	180 —	180 90

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	24.	25.
Breslau-Warschau. .	57 70	58 40
Ostpreuss. Südbahn.	119 —	119 10

Bank-Actien.

Cours vom	24.	25.
Bresl. Discontobank.	110 —	110 —
do. Wechslerbank	101 90	102 —
Deutsche Bank	171 70	171 —
Disc.-Command. ult.	227 50	228 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 40	164 —
Schles. Bankverein.	122 50	122 70

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	24.	25.
Bismarckhütte	170 —	171 70
Bochum. Gussstahl. ult	182 —	182 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	168 50	171 60
do. Pferdebahn ...	138 —	137 70
do. verein. Oelfabr.	93 60	93 50
Cement Giesel	160 50	161 50
Donnersmarckh. ult.	63 10	63 50
Dortm. Union St.-Pr.	92 90	94 40
Erdmannsdrf. Spinn.	96 10	95 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	166 —	167 40
Hofm. Waggonfabrik	155 20	157 50
Kramsta Leinen-Ind.	132 25	133 —
Laurahütte	128 30	129 50
Obschl. Chamotte-F.	162 —	160 —
do. Eisb.-Bed.	110 —	110 60
do. Eisen-Ind.	196 —	196 —
do. Portl.-Cem.	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 90	126 75
Redenhütte St.-Pr. .	122 —	122 50
do. Oblig. ..	115 —	115 —
Schlesischer Cement	218 —	220 —
do. Dampf.-Comp.	132 —	132 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	145 50	145 70
do. St.-Pr.-A.	146 60	146 50
Tarnowitzer Act. ...	28 50	28 50
do. St.-Pr. .	101 —	101 50

Inländische Fonds.

Cours vom	24.	25.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 30	103 30
Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 20	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 50	107 60
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103 70	103 90
do. Pr.-Anl. de 55	171 —	168 50
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 40	101 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe. .	104 80	104 80

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	24.	25.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 10	104 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 40

Ausländische Fonds.

Cours vom	24.	25.
Egypter 4%	82 90	83 —
Italienische Rente. .	96 —	96 30
Mexikaner	91 30	91 60
Oest. 4% Goldrente	92 30	92 30
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 60	68 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 90	69 —
do. 1860er Loose.	118 90	118 70
Poln. 5% Pfandbr. .	61 60	62 —
do. Liqu.-Pfandbr.	55 70	55 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 90	95 —
do. 6% do. do.	106 20	106 20
Russ. 1880er Anleihe	85 20	85 40
do. 1884er do.	99 70	99 90
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	90 10	90 20
do. 1883er Goldr.	113 60	114 40
do. Orient-Anl. II.	63 90	63 90
Serb. amort. Rente	82 20	82 20
Türkische Anleihe	15 30	15 70
do. Loose	39 30	40 —
do. Tabaks-Actien	96 —	94 50
Ung. 4% Goldrente	84 60	84 80
do. Papierrente . .	77 —	77 10

Banknoten.

Cours vom	24.	25.
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 75	167 90
Russ. Bankn. 100 SR.	215 90	216 —

Wechsel.

Cours vom	24.	25.
Amsterdam 8 T. ...	— —	168 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $36\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $22\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	167 70	167 85
do. 100 Fl. 2 M.	166 55	166 80
Warschau 100 SR 8 T.	215 40	215 75

Privat-Discont $3\frac{3}{8}$%.

Berlin, 25. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	24.	25.
Oesterr. Credit. . ult.	163 87	164 37
Disc.-Command. . ult.	228 25	229 25
Berl. Handelsges. ult.	176 50	177 —
Franzosen ...... ult.	104 37	105 —
Lombarden ..... ult.	44 37	44 50
Galizier .... ult.	88 —	88 87
Lübeck-Büchen . ult.	171 75	172 87
Marienb.-Mlawka ult.	90 37	90 50
Ostpr. Südb.-Act. ult.	124 87	125 37
Mecklenburger . ult.	157 —	157 75

Cours vom	24.	25.
Mainz-Ludwigsh. ult.	107 50	107 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	94 —	94 —
Laurahütte ..... ult.	130 —	130 —
Egypter .... ult.	83 12	83 —
Italiener .... ult.	96 —	96 —
Ungar. Goldrente ult.	84 75	84 75
Russ. 1880er Anl. ult.	85 37	85 37
Russ. 1884er Anl. ult.	99 62	99 75
Russ. II. Orient-A. ult.	63 75	63 75
Russ. Banknoten. ult.	216 —	216 —

Berlin, 25. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.
Weizen. Still.		
Novbr.-Decbr. ...	189 25	189 25
April-Mai	208 50	208 50
Roggen. Still.		
Octbr.-Novbr. ...	160 —	159 50
November-Decbr.	159 75	159 50
April-Mai	165 50	165 —
Hafer.		
October	152 50	155 —
Octbr.-Novbr. ...	133 50	134 50

Cours vom	24.	25.
Rüböl. Flau.		
October	56 20	55 50
April-Mai	55 50	55 —
Spiritus. Still.		
do. 70er	33 20	32 20
do. 50er	52 60	52 60
do. Novbr.-Decbr.	52 40	52 30
do. April-Mai ...	55 —	55 —

Stettin, 25. October. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.
Weizen. Unverändert.		
Novbr.-Decbr. ...	189 —	189 —
April-Mai	198 50	198 50
Roggen. Fester.		
Novbr.-Decbr. ...	155 50	156 —
April-Mai	159 —	159 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	12 65	12 65

Cours vom	24.	25.
Rüböl. Matt.		
October	56 50	56 —
April-Mai	56 —	55 70
Spiritus.		
loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	52 50	52 40
loco mit 70 Mark	32 80	32 80
Octbr.-Novbr. 70er	32 50	32 50

Paris, 25. Oct. 3% Rente 82, $57\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 1872 105, 75. Italiener 96, $82\frac{1}{2}$. Staatsbahn 533, 75. Lombarden —, —. Egypter 423, 75. Behauptet.

Paris, 25. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	24.	25.
3proc. Rente	82 50	82 62
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 70	105 70
Italien. 5proc. Rente	96 87	97 05
Oesterr. St.-E.-A. ...	532 50	533 75
Lombard. Eisenb.-A.	228 75	230 —

Cours vom	24.	25.
Türken neue cons. .	15 72	15 80
Türkische Loose . .	— —	— —
Goldrente, österr. .	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{8}$
do. ungar. 4pCt.	$85\frac{1}{2}$	85 43
1877er Russen	— —	— —
Egypter	424 06	423 75

Frankfurt a. M., 25. October. Mittag. Credit-Actien 261, 37. Staatsbahn 207, 62. Lombarden —, —. Galizier —. —. Ungarische Goldrente 84, 60. Egypter 83, 10. Laura —, —. Still.

Wien, 25. October. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	24.	25.
Credit-Actien . .	311 50	312 —
St.-Eis.-A.-Cert.	247 60	248 —
Lomb. Eisenb. .	104 50	104 75
Galizier	209 25	209 50
Napoleonsd'or .	9 $65\frac{1}{2}$	9 $64\frac{1}{2}$

Cours vom	24.	25.
Marknoten	59 65	59 60
4% ung. Goldrente.	101 05	101 30
Silberrente	82 70	82 60
London	121 70	121 60
Ungar. Papierrente.	92 20	92 35

London, 25. October. Consols 97, 37. 1873er Russen 99, 87. Egypter 83, 05. Warm.

London, 25. October. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	24.	25.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April	$97\frac{3}{8}$	97 07
Preussische Consols	$106\frac{1}{2}$	$106\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente ...	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{5}{8}$
Lombarden	$9\frac{1}{8}$	$9\frac{1}{8}$
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$99\frac{7}{8}$	$100\frac{1}{8}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$15\frac{1}{2}$	$15\frac{5}{8}$
Unificirte Egypter . .	$83\frac{3}{8}$	$83\frac{3}{8}$

Cours vom	24.	25.
Silberrente	69 —	69 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$84\frac{1}{8}$	$84\frac{3}{8}$
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	20 62
Hamburg 3 Monat .	— —	20 62
Frankfurt a. M.	— —	20 62
Wien	— —	12 39
Paris	— —	25 $62\frac{1}{2}$
Petersburg	— —	$24\frac{13}{16}$

London, 25. Oct., 1 Uhr 10 Min. Russen $100\frac{1}{8}$.

Köln, 25. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 55, per März 21, 65. Roggen loco —, per November 15, 80, März 16, 80. Rüböl loco 61, —, per October 60, 50, Hafer loco 14, 25.

Hamburg, 25. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, ruhig, holstein. loco 162—175. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 170—185, russischer loco ruhig, 109—112. Rüböl ruhig, loco 59. Spiritus still, per October $21\frac{1}{4}$, per November-December $21\frac{3}{4}$, per December-Januar $22\frac{3}{4}$, per April-Mai 23. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 25. October. [Schlussbericht.] Weizen per November —, per März 240, Roggen per October 133, per März 141.

Paris, 25. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per October 27, 10, per November 27, 25, per November-Febr. 27, 50, per Januar-April 28, 10. — Mehl matt, per October 63, 60, per November 61, 80, per Novbr.-Febr. 62, 30, per Januar-April 63, 10. — Rüböl behauptet, per October 75, —, per November 75, 50, per Novbr.-December 75, 25, per Januar-April 72, —. — Spiritus ruhig, Octbr. 40, 25, per November 41, —, per Novbr.-Decbr. 40, 75, per Januar-April 41, 50. — Wetter: Schön.

Liverpool, 25. Oct. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 25. Octbr., Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 25. Marknoten 59, 60. 4proc. Ung. Goldrente 101, 30. Galizier 209, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 25. October, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 261, 62, Staatsbahn 208, —, Lombarden 88 $\frac{3}{8}$, Galizier 176, 37, Ungar. Goldrente 84, 60, Egypter 83, 35. Fest, still.

Hamburg, 25. October, 8 Uhr 45 Min. Abends. Credit-Actien $261\frac{1}{4}$, Staatsbahn 530, Lombarden $220\frac{1}{2}$, 1884er Russen 95, Laura 130, Marienburger 90, Russische Noten 216, Packetfahrt $144\frac{3}{4}$. Still.

Marktberichte.

§ **Frankenstein,** 24. Octbr. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 18,30—17,40—16,30 M., Roggen 16,20—15,60—15,20 Mark, Gerste 15,00—14,00—13,00 M., Hafer 13,00 bis 12,30—11,90 M., Erbsen 15,00 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 6,25 M., Stroh 4,00 Mark, Butter (1 Klgr.) 1,80 M., Eier (Schock) 2,60 M., Kraut per Schock 0,80—2,00—3,00 M. Letzteres war in bedeutender Menge, und zwar ca. 2000 Schock auf 195 Wagen angefahren.

Löwen i. Schl., 24. October. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige Markt war eigentlich mehr als Krautmarkt zu bezeichnen und war solcher nicht mit allzu viel Getreide beschickt, weshalb eine regere Kauflust seitens des Consums sich fühlbar machte, die eine kleine Preissteigerung sämmtlicher Cerealien zur Folge hatte. Bezahlt wurde pro 100 Kilogr. Netto für Gelbweizen 17,40—17,80 M., Roggen 15,40—15,80 Mark, Gerste 13,00—14,50 M., Hafer 12,80—13,40 Mark, Erbsen 12—13 M., Wicken 12—12,50 M., gelbe Lupinen 8,50—9 Mark, Roggenfutter bis 10 M., Weizenschale bis 8 Mark. Feinste Sorten über Notiz bezahlt.

—ck.— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 17. bis 24. Oct. Obwohl die Umsätze auch in letzter Woche aus bescheidenen Grenzen nicht hinausgingen, war doch auf unserem Metallmarkte ein festerer Ton unverkennbar, hauptsächlich hervorgerufen durch die ausserordentliche Reserve der Abgeber. Kupfer hielt sich fest auf seinem letztwöchentlichen Werthstand: Ia. Mansfelder A-Raffinade 163—165 Mark, englische Marken 160—162 Mark, Bruchkupfer 115—125 Mark. Zinn stellte sich etwas höher im Preise: Banca- 227—230 M., Ia. engl. Lammzinn 222 bis 226 M., Bruchzinn 150—160 Mark. Rohzink bewahrte in seinen Notirungen gute Stetigkeit: W. H. G. von Giesche's Erben 42,50—43 Mark, geringere schlesische Marken 39,50 bis 41,50 Mark; neue Zinkblechabfälle 25,50—26,50 Mark, altes Bruchzink 22 bis 23 Mark. — Weichblei hielt sich in fester Tendenz: Clausthaler raffinirtes Harzblei 31,50—32,50 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 31 bis 32 Mark, span. Blei „Rein u. Co." 35,50—36,50 Mark. Antimonium regulus wie letzt: englische Ia.-Qualitäten 86—90 Mark. — Walzeisen hatte feste Tendenz: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14 Mark, Brucheisen 4,75—5 M. — Roheisen wurde unverändert bezahlt: bestes deutsches 6,90—7,25 Mark, schottisches 7,20—7,40 Mark, englisches 6,40—6,80 Mark. Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks begegneten guter Nachfrage: Nuss- und Schmiedekohlen bis 52 Mark pro 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 2—2,20 Mark pro 100 Kilo.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 17. bis 24. October. Consumenten und andere Käufer des Inlandes sind zu der Ansicht gekommen, dass die gegenwärtige Situation im Handel mit Kartoffelfabrikaten eine dauernde bleiben werde und schritten in Folge dessen vielseitig zur Deckung des Bedarfs, wodurch das Geschäft zeitweise zu grösserer Ausdehnung gelangte. Zu notiren ist für Prima Stärke und Mehl, laut neuester Abschlüsse nach dem Auslande, von 26—26,50 M. fr. ab Hamburg, 25—25,50 M. fr. ab Stettin je nach Qualität; nach Mitteldeutschland und dem Rhein zu 27,50—28,50 M., nach West- und Süddeutschland zu 28,50—29,50 M. Die Preise ab den schlesischen, posenschen und pommerschen Stationen sind von 24—25 M., von den sächsischen und märkischen Stationen von 25—26,50 Mark, jedoch auch höhere Forderungen nicht ausgeschlossen. — Für feuchte Kartoffelstärke erschienen diesmal so verschiedene Käufer, dass es Wunder nimmt, wenn die auch hier stattgefundene Preissteigerung keine grössere geworden ist. Der Verkehr und der Absatz in Syrup und Zucker, sowie in Dextrin ist bei den nothgedrungen erhöhten Preisen ein schwerfälliger und es wird vielleicht noch einiger Zeit bedürfen, ehe eine günstigere Wendung eintritt. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschene 14 M., Ia. centrifugirt und auf Horden getrocknet 25,50—25,75 M., per November-December 25,50 Mark, do. ohne Centrifuge 24—25 Mark, IIa. 22,50—23,50 Mark, Kartoffelmehl, hochfeines, 27 M., Ia. 26—26,50 M., IIa. 23,50—25 M., Kartoffelsyrup, Ia. 26 M., do. zum Export eingedickt 26,75 M., Ia. gelb 23,50—24,50 M. Kartoffelzucker, Ia. weiss 26,50 M., Ia. gelb 24—25 M. Dextrin, Ia. gelb und weiss 33,50—34,50 Mark. — Weizen- und Reisstärke begegneten ruhiger Nachfrage. Wir notiren: Ia. grossstückige Pasewalker, Hallesche 44—45 Mark, do. kleinstückige 38—40 Mark, Schabestärke 33—35 Mark, Reisstückenstärke 44—45 Mark, Reisstrahlenstärke 46—47 Mark. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10000 Kilo.

• **Wolle.** Aus Posen, 23. October, wird der „V. Ztg." geschrieben: Die Geschäftsstille im ständigen Wollhandel dauert ununterbrochen fort und ist bei den von den anderen Märkten im Allgemeinen entmuthigend lautenden Berichten auch für die nächste Zeit auf eine Belebung des Verkehrs wenig Hoffnung vorhanden. Während der letzten vierzehn Tage fanden nur unbedeutende Verkäufe von Stoff- und Tuchwollen à 132—144 M., sowie von Schmutzwollen à 52—54 M. statt, die von kleineren Fabrikanten aus der Mark und der Lausitz gekauft wurden. Auswärtige Grosshändler, die sonst unseren Platz ziemlich stark zu Einkäufen aufsuchten, fehlen schon seit dem Wollmarkt fast gänzlich. In der Provinz ruht das Geschäft. Unsere Lagerinhaber zeigen Verkaufslust und würden sich gern in niedrigere Gebote fügen, wenn die entsprechenden Käufer am Plätze wären. Das hiesige Lager beträgt ca. 9000 Ctr. (incl. 2000 Ctr. Schmutzwollen). Die in letzter Zeit hierher angekommenen Zufuhren waren höchst belanglos.

W. T. B. **Antwerpen,** 24. October. [Wollauction.] Angeboten wurden 921 B. Buenos-Ayres-, 597 B. Montevideo-, 416 B. Sydney-, 566 B. Melbourne-, 340 B. Cap- und 26 B. diverse Wollen, davon wurden verkauft 767 B. Buenos-Ayres-, 570 B. Montevideo, 416 Ballen Sydney, 566 B. Melbourne-, 83 B. Cap- und 21 B. diverse Wollen. Preise 15 höher als bei letzter Auction. Markt sehr belebt.

Vom Standesamte. 25. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hoffmann,** Franz, Braunstr., k., Laskowitz, **Merge,** Marie, k., Heinrichstr. 10. — **Schneider,** Wilhelm, Maurer, k., Werderstraße 5d, **Korsawe,** Marie, k., ebenda. — **Heilert,** Herm., Buchbindermeister, k., Monhauptstr. 23, **Heilert,** Mathilde, k., ebenda. — **Liebenau,** August, Zimmermann, ev., Rosenstr. 18b, **Schmidt,** Martha, ev., Enderstraße 7. — **Rudolph,** Paul, Arbeiter, ev., Enderstr. 7, **Kriewitz,** Emma, geb. Liebetanz, k., ebenda. — **Stanitzek,** Anton, Fabrikarbeiter, k., A. d. Wilhelmsbrücke 2, **Kionka,** Susanna, ev., ebenda. — **Kleiber,** Johann, Müller, ev., Enderstr. 22, **Schwope,** Theresia, k., ebenda. — **Motz,** Joh., Schlosser, k., Antonienstraße 4, **Liebetanz,** Ottilie, k., ebenda.

Standesamt II. **Milde,** Carl, Gelbgießer, k., Neue Taschenstraße 32, **Schönfeld,** Emilie, ev., Große Feldstr. 3. — **Stolper,** Carl, Kutscher, ev., Bahnhofstr. 1a, **Mai,** Anna, k., Friedrich-Wilhelmstr. 9. — **Rädsch,** Oscar, Schlosser, ev., Friedrichstr. 89, **Speck,** Bertha, ev., Neue Weltg. 9. — **Wirsiwitzky,** Richard, Cigarren-Sort., ev., Mariannenstr. 2, **Herrmann,** Mar., k., ebenda. — **Wagner,** Carl, Handelsmann, ev., Antonienstraße 19, **Thomas,** Alma, ev., Zimmerstraße 8.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Raabe,** Rosalie, Nähterin, 55 J. — **Grande,** Marie, T. d. Arbeiters Samuel, 13 J. — **Neumann,** Ernst, S. d. Stellmachers August, 9 M. — **Krömer,** Pauline, geb. Achtert, Tischlerfrau, 23 J. — **Rittke,** Carl, Arbeiter, 67 J. — **Tiebermann,** Oscar, früh. Wirthsch.-Inspector, 65 J. — **Sabisch,** Johanna, geb. Pohl, Kutscherwittwe, 71 J. — **Vogt,** Julius, Steinmetz, 30 J. — **Seltmann,** Adolf, prakt. Arzt, Dr. med., 29 J. — **Steller,** Erich, S. d. Conditors Gustav, 3 M. — **Altvater,** Emma, T. d. Arb. Wilhelm, 2 T. — **Finger,** Emma, geb. Linke, verw. Märkisch, Arbeiterfrau, 47 J.

Standesamt II. **Kettner,** Wilhelm, Kreis-Secretär a. D., 74 J. — **Ulrich,** Gottlieb, Gemeindediener, 66 J. — **Rißler,** Ernestine, geb. Goldmann, Tischlerfrau, 32 J. — **Fett,** Clara, T. d. Tischlers Wilhelm, 1 T. — **Fabig,** Anna, Köchin, 32 J. — **Kretschmer,** Aug., Dreherlehrl., 15 J.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Tinka Benthner,
J. Perl.
Antonienhütte, 23. Oct. 1888.

Die heute Morgen erfolgte Geburt einer gesunden Tochter zeigen hiermit statt besonderer Meldung an
Eugen Haveland
[6330] und Frau.
Breslau, den 25. October 1888.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an
Joseph Brauer und Frau Flora, geb. Danziger.
Kattowitz, 24. October 1888.

Heute verschied um $11^3/_4$ Uhr mein guter Mann, unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater [4833]
Simon Hoffmann
zu Nicolai im 64. Lebensjahre.
Nicolai, Berlin, Rybnik und Zabrze, den 24. Oct. 1888.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften hat durch den heute morgen nach kurzem Krankenlager erfolgten Tod ihres Secretärs, des [4832]

Herrn Professors Dr. Schönwälder,

einen schwer ersetzlichen Verlust erlitten. Seit 1875 erfüllte er, trotz höchsten Greisenalters, mit unermüdlichem Eifer die Pflichten des Secretariats, bereicherte die geschichtliche Kenntniss unserer Oberlausitz durch fortgesetzte Forschungen am Schreibpulte sowohl, wie rüstig wandernd auf Weg und Stegen, stets frohgemuth und anregend, das Musterbild eines Greises, der den Werth des Lebens nur in fruchtbringender Thätigkeit sieht und darin keine Schonung für sich kennt. Die Gesellschaft wird sein Andenken für immer in dankenden Ehren halten.

Görlitz, den 24. October 1888.

Das Präsidium.

Gestern Nachmittag verschied plötzlich in Ausübung seines Berufes der Bergverwalter [4861]

Herr Felix Häuser

in Tarnowitz.

Tieferschüttert beklagen wir den Verlust eines braven, tüchtigen Beamten und Collegen und werden dem Verblichenen in unseren Herzen ein dauerndes Andenken bewahren.

Zabrze, den 25. October 1888.

Vorstand und Beamte der Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, Actien-Gesellschaft.

Die **Beerdigung** der Frau
Helene Lauterbach, geborene Edelstein,
findet Freitag, Vormittag 11 Uhr, vom Trauerhause Rossmarkt Nr. 13 aus statt. [6333]
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bei unserer Uebersiedelung nach Berlin allen Bekannten und Freunden ein herzliches Lebewohl. [6343]
Joseph Schönfeld und Frau, geb. Raschkow.
Steglitzerstr. 24, II, W.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen.
Freitag, d. 26. Octbr., Abends 5 Uhr.
Sonnabend, d. 27. Oct., Morg. $8^3/_4$ „
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr, Abends $4^3/_4$ Uhr.

Stadt-Theater.

Freitag. „**Marie, die Tochter des Regiments.**" Komische Oper in 2 Acten von G. Donizetti.
Sonnabend. (Kleine Preise.) „**Preciosa.**" Romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von P. A. Wolff. Musik von C. M. von Weber.
Sonntag. „**Die Hochzeit des Figaro.**" Komische Oper in 4 Acten von Mozart.

Lobe-Theater. 4852

Freitag. „**Der Zigeunerbaron.**"
Sonnabend. „**Gasparone.**"
Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, bei ermäßigten Preisen: „**Der Bauer als Millionär.**" Original-Zaubermärchen mit Gesang von Ferdinand Raimund.
Abends $7^1/_4$ Uhr: „**Don Cesar.**" (Maritana, Minna Baviera — Don Cesar, Richard Korschèn als Gäste.)

Helm-Theater. 4851

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Freitag. „**Harun-al-Raschid.**"

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut Freitag, den 26. October 1888.
„Von „7" die häßlichste."
Lustspiel in 4 Acten und einem Vorspiel von C. Angely.

Singakademie.

Die Frist für die **Erneuerung der vorjährigen Abonnements** läuft morgen ab. **Neue Abonnements werden von Montag, 29. October, bis Freitag, 2. Nov.,** in der **Schletter**'schen Buchhandlung ausgegeben. [4846]

Heute Abend um $7^1/_2$ Uhr, im Musiksaal der Königl. Universität:
Reuter-Vorlesung
von **Georg Riemenschneider.**
(Reis' nach Belligen, Fortsetzung. Läuschen. Stromtid.)

Sonntag, d. 28. October 1888, Abends $7^1/_4$ Uhr:
Concert-Soirée
der Gesang- und Opernschule
E. Sonntag-Uhl
im Saale der Gesellschaft der Freunde, Neue Graupenstraße 3/4.
Nummerirte Billets à 1,50, nicht nummerirte à 1 Mark in der königl. Hofmusikalienhandlung von **J. Hainauer.** [2109]

Liebich's Etablissement.

Heute:
II. Symphonie-Concert.
Zur Aufführ. k. u. a.: **Symphonie „Eroica" v. L. v. Beethoven.** Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 50 Pf. Die Herren Studirenden 30 Pf., Kinder 25 Pf. Billets à 40 Pf. im Vorverkauf i. d. Cigarrenhdlg. v. **T. Mamlok,** Gartenstrasse 19 (Liebich's Etablissement). Abonnementskarten à 3 Mk. in der Musikalienhandlg. von **Th. Lichtenberg** und an der Kasse. [6335]
Ludwig von Brenner.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Direction **C. Pleininger.**
Nur bis Ende dieses Monats:
Um $8^1/_2$ Uhr:
Delcliseur,
1. Improvisator.
Täglich um **9 Uhr:**
Naucke als Athlet.
$9^1/_2$ Uhr:
Fröbel,
Breslaus beliebtester Komiker.
10 Uhr:
Clär, Production auf dem Drahtkabel
mit Stiefeln und Sporen.
$10^1/_2$ Uhr:
Naucke:
„Pauline vom Ballet",
komische Ensemble-Scene.
Ferner: Sandor, Bauchredner, Schwestern Prater, Emmy Roll, Fritz Steidl. [4853]
Anf. $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.



Panorama,

Bischofstr. 3, I.
Entré 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Diese Woche: I. Abtheil. **Algerien.**

Circus Renz.

Heute Freitag, d. 26. October, **Abends 7 Uhr:**
Große Extra-Vorstellung.
Aus dem reichhaltigen Programm wird besonders hervorgehoben:
Leben und Treiben auf dem Eise.
Ausstattungsstück in 4 Tableaux, neu arrangirt und in Scene gesetzt vom **Director E. Renz.** Costüme vollständig neu. Im 4. Tableau: **Großer Schlitten-Corso** bei Schneewetter.
Auftr. der renommirt. Künstlerfamilie **Briatore.** — Orientalisches **Manöver,** geritten von 16 Damen. — Zum 1. Male: **Auftreten einer Wiener Damen-Capelle.** — Auftreten des Herrn **Olschansky** als großartiger Komiker, genannt der **August.** — Die beiden Fuchshengste **Horaz u. Merkur,** vorgeführt von Herrn **Oscar Renz.** — Auftreten der Schulreiterin Frl. **H. Wagener.**
Mr. Jules Seeth mit seinen
☞ **8 dressirten Löwen.**
Großart. gymnast. Luftproductionen von den Geschw. **Thora und Thekla Hoffmann.** —
Morgen Sonnabend:
Große Gala-Vorstellung.
Sonntag zwei Vorstellungen. Um 4 Uhr Nachm.: **Komiker-Vorstellung.** 1 Kind frei. —
☞ Ein **Reiter-Gefecht** zwischen Regierungstruppen und Indianern. Abends 7 Uhr:
Extra-Vorstellung.
Hochachtungsvoll
2102 **E. Renz,** Director.

Zeltgarten.

Nur noch bis 28. d. Mts.:
Auftreten des
Mr. Tony Grice
nebst Sohn und **Mr. Chocolade,** genannt **Aug. der Dumme,** in ihren brillanten Intermezzos. Nur noch bis 31. d. Mts. Auftreten **„Felicitas",** Damen-Gesangs-Terzett, **Mr. Benedetto,** Instrumentalist, **Mr. Geretti,** großartige Productionen am Schwungseil, **Miss Blanche,** Drahtseil-Künstlerin, **Miss Victa, Lillian** und **Adela,** Pyramiden-Künstlerin., **Geschwister Delepierre,** großartige Instrumentalistinnen, Hrn. **Markow,** Komiker. Auftreten der **Geschw. Jensen,** Duettisten u. Fräul. **Brasselly,** Sängerin. [4847]
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.

Kaiser-Panorama

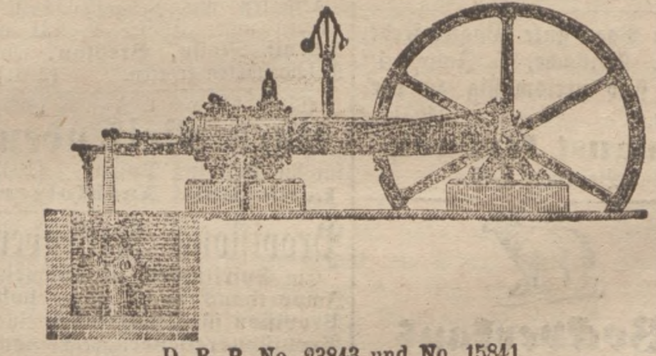
Schweidnitzerstr. 36, 1. Et. (Löwenbräu).
Original! Original!
Bairische Königsschlösser Hohenschwangau, Linderhof und Berg.
☞ **Unglücksstätte** ☜
6199 **des Königs u. Dr. Guddens.**

F. z. ☉ Z. d. 28. X. $6^1/_2$ Uhr
▭ Concert.



Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei

Eulau-Wilhelmshütte bei Sprottau
und
Waldenburg in Schlesien
empfiehlt unter Garantie des Dampfverbrauches
Präcisions-Dampfmaschinen



D. R. P. No. 23843 und No. 15841
mit zwangsläufiger Steuerung, mit Corliss-, Flachschiebern und Ventilen, Receiver-Compound-Maschinen.

Vorzüglichste und bewährteste Ausführung.

Dampfpumpen aller Art * Transmissionen nach Seller
Fabrik-Einrichtungen und gewerbliche Anlagen für die verschiedensten Zwecke
Dampfkessel aller Systeme bewährtester und vorzüglichster Construction.

Das Werk, welches seit dem Jahre 1855 bereits 1250 Dampfmaschinen und 1050 Dampfkesselanlagen lieferte, ist vermöge seiner vorzüglichen Werkstätten-Einrichtung in der Lage, Aufträge in der kürzesten Zeit in solidester Construction und bester Ausführung zu billigen Preisen zu liefern. [4231]

Technischer Vertreter: Oberingenieur **Pistorius,** Breslau, Gr. Feldstrasse 11c. — Fernsprechanschluss 762.
Comptoir & Lager: H. Grunow, Breslau, Matthiasstrasse 94. — Fernsprechanschluss 288.
Die Fernsprech-Verbindungen haben Anschluss mit Oberschlesien und Berlin.

Ring 32, Moritz Sachs, Breslau,

Königlicher Hoflieferant.

Möblirungs-Abtheilung.

Sämmtliche Neuheiten in
Möbelstoffen, Teppichen, Gardinen, Portièren, Tischdecken u. s. w.
sind nunmehr eingetroffen und bietet mein Lager eine **großartige Auswahl** von den **elegantesten** bis **zu den einfachsten, solidesten Genres.** [4537]

Vollständige Möblirungen werden **in jedem Umfange** übernommen und auf **Wunsch Aufschläge mit Zeichnungen geliefert.**

Frühere Bestände werden zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Schlesische, Smyrna-Teppiche in engagirten Mustern. | **Billigste Bezugsquelle für solide Qualitäten.** | **Linoleum (Kork-Teppich) zu Fabrikpreisen.**

Julius Hainauer
BRESLAU
Schweidnitzerstrasse 52
im ersten Viertel vom Ringe.
Leihbibliothek für deutsche, französ. u. englische Literatur.
Novitäten-Leih-Institut.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich und zu den günstigsten Bedingungen können täglich beginnen. Prospecte gratis.

Modes.

J. Bachstitz,
Eckladen Tauentzienplatz 4.
empfiehlt
letzt erschienene **Neuheiten**
in Damenhüten,
vornehmen Genres.
Kleine Spesen,
☞ **solide Preise.** ☜

Johannes Ick,
Danzig (Neufahrwasser),
Spedition —
Commission — Rhederei.
Fracht-Uebernahme nach überseeischen Plätzen.

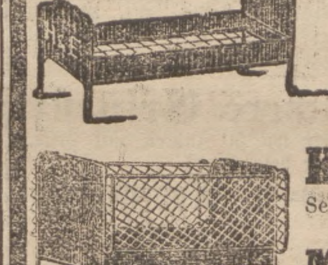
Specialgeschäft
für **Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen.** Neuste Brenner empf.
R. Amandi. [4844]
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke.

Robert Walter,
Scheitnig, Parkstr. 35,
verkauft alte Weine
von den Jahrgängen 1848, 1850 u. s. w.,
um damit zu räumen,
wegen Mangels an Raum.

Geschäfts-Eröffnung der Münchener Handschuhfabrik

von
J. Roeckl,
Schweidnitzerstraße Nr. 28.
Specialitäten:
Lederhandschuhe
in allen Farben, Längen und Qualitäten von ausgezeichnetem Schnitt zu soliden und festen Preisen.
Filialen in Amsterdam, Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, New-York, Nürnberg, Wiesbaden.
Zu zahlreichem Zuspruch einladend zeichne
Hochachtungsvoll
J. Roeckl.
Breslau, October 1888. [6347]

Erkältung fast undenkbar 4772
bei Gebrauch von **„Gloria"-Unterzeugen** für Herren u. Damen, durchschnittl. Stck. 3,50 bei Hofl. **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstr. 49.



Bettstellen,

Klappbettstellen von 5,00 Mark an,
dto. mit **Spiral-Matratzen** . . „ 8,00 „
☞ **hochfeine** wie Zeichnung „ 30,00 „

Kinder-Bettstellen,
Seitentheile mit Schnur beflochten, zum Herunterlassen, von 14,00 Mk. an.

Matratzen u. Keilkissen
in grosser Auswahl [4836]
zu billigsten Preisen.



Ferner: **Waschtische, Bidets, Closets,** | **Garderobenständer, Eiserne Möbel aller Art** etc. etc. in grosser Auswahl.

Specielle Preislisten hierüber auf Wunsch gratis und franco.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich
Düsseldorfer Punschsyrope
von **Johann Adam Roeder,**
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen. [2041]

Oeffentliche Plenarsitzung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln

Montag, den 29. October 1888, Nachmittags $1^1/_2$ Uhr,
in Form's Hôtel zu Oppeln.

Tagesordnung.

1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Mittheilung, betr. die Neuwahl von Mitgliedern. 3) Festsetzung von Grundsätzen, nach welchen die Anmeldungs- und Eintragungspflicht in das Handelsregister bemessen werden könnte. 4) Antrag, betr. die von der Königlichen Friedrichshütte beabsichtigte Errichtung eines Waarenverkaufslagers und eines Gasthauses. 5) Antrag der Handelskammer zu Trier bezüglich der Concursordnung. 6) Antrag, betr. die projectirte Bahn **Lublinitz-Boffowska.** 7) Antrag, betr. die Verordnung über die Einrichtung und den Betrieb der Anlagen zur Anfertigung von Cigarren. 8) Antrag, die Ermäßigung des Kohlen-Tarifs nach den Ostseeprovinzen betreffend. 9) Antrag, betr. die Rückerstattung von russischem Porto. 10) Antrag des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands, dem Verbande als außerordentliches Mitglied beizutreten. 11) Antrag, betr. Beschickung des Seminars für orientalische Sprachen in Berlin. 12) Gutachten, betr. die beantragte zollfreie Einfuhr von Eisenblechen und Stabeisen. 13) Antrag, betr. den von Herrn Geh. Regierungs-Rath **Engel** vorgeschlagenen Personentarif für Eisenbahnen. 14) Antrag auf Einführung eines Zolles für amerikanische Holzstifte. [2110]

Der Vorsitzende.
Heinrich Doms.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.** [392]

Verdingung von Locomotiven.

Im Wege der öffenlichen Ausschreibung sollen

1) 6 Stück Personenzuglocomotiven nebst Tendern und 1 Satz Reserveachsen in einem Loose, [4857]
2) 6 Stück Güterzuglocomotiven nebst Tendern und 1 Satz Reserveachsen in einem Loose, und
3) 8 Stück Tenderlocomotiven für Vollbahnen nebst 1 Satz Reserveachsen in einem Loose

beschafft werden. Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 5 Mark in baar portopflichtig abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Locomotiven" zu dem auf **Sonnabend, 10. November 1888, Vormittags 12 Uhr,** anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau Brüderstraße 36 einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Breslau, den 24. October 1888.

Maschinentechnisches Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction.

Neubauten auf Bahnhof Jarotschin.

1) Die Lieferung von 1926 cbm (rund 3200 Tonnen) Granitbruchsteinen (gesprengten Feldsteinen) zum Bau 2er Wege-Ueberführungen und eines Maschinenschuppens nebst Wasserstation als Loos I;
2) die Lieferung von Werksteinen (ca. 15 cbm) und Deckplatten (circa 326 qm) von Granit oder Sandstein zum Bau zweier Chaussee-Unter- und 2er Wege-Ueberführungen als Loos II;
3) die Ausführung der Maurerarbeiten zum Bau zweier Wege-Ueberführungen als Loos III

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bezügliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind versiegelt und postfrei bis zum Eröffnungstermin am Sonnabend, den 3ten November d. J., Vormittags 12 Uhr, einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Die Ausschreibungsverzeichnisse, Bedingungen und Zeichnungen liegen während der Geschäftsstunden in unserem technischen Bureau, Zimmer Nr. 19, zur Einsicht aus, können auch gegen gebührenfreie Einsendung von 1,5 Mark zu Loos I und II, sowie von 0,5 Mark zu Loos III und im Einzelfalle auch zu Loos I von hier bezogen werden.

Posen, den 22. October 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
(Directionsbezirk Breslau.) [4858]

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 31 das Erlöschen der Firma

Anton Richter

zu Habelschwerdt eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 20. Octbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

An Stelle des Gerichtsschreibers **Schädel** werden die Geschäfte, welche sich auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Muster- und Zeichen-Registers beziehen, seit dem 1. Octbr. 1888 durch den Gerichtsschreiber **Wotschke** mit bearbeitet. [4843]

Bernstadt, den 24. October 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Beschluß.

In der **Paul Kattein**'schen Concurssache wird, nachdem sämmtliche Concursgläubiger, welche Forderungen angemeldet, ihre Zustimmung in die Einstellung des Concurses gegeben, ein Widerspruch gegen den Antrag auf Einstellung nach öffentlicher Bekanntmachung desselben nicht erhoben worden, beschlossen: das Concursverfahren einzustellen. [4842]

Ratibor, den 22. October 1888.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Eine gut renommirte **Wasser- u. Dampfmühle** in der Nähe von Breslau, mit Landwirthschaft, deren gerichtliche Taxe über 40000 Thaler und die Feuer-Taxe ca. 30000 Thlr. beträgt, will der Besitzer nur durch eine **erste Hypothek** von 18000 Thaler zu $4^{1}/_{2}$% auf mindestens 10 Jahre fest, — beleihen.

Gefällige Offerten unter Chiffre U. 230 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [2100]

M. 15—20,000 zu $4^{1}/_{2}$% auf ein **eleg. 4 stöck. Wohngeb.** nebst **Fabrik-Anlage** in einer der **größeren** Städte Schlesiens werd. **p. 2. Jan. 1889** ev. auch bald **gesucht.** (Vorbelastung Mk. 54,000.) Mieths-Erträge M. 5400 (= M. 108,000 Capital). **Feuer-Versich.** Mk. 95,000. Off. sub **L. S. 2** Exped. d. Bresl. Ztg. Agent. bleiben unberücksichtigt.

Eine leistungsfähige Nordhäuser Kautabakfabrik sucht für Breslau und Umgegend einen thätigen u. zuverlässigen Agenten gegen gute Provision.

Offerten werden erbeten unter Chiffre A. B. 120 postlagernd Nordhausen. [4860]

Ein tüchtiger, jüd., **junger Mann,** von angenehm. Aeußern, der längere Zeit gereist, **sucht** in ein Geschäft oder Fabrik einzutreten, wo er Gelegenheit hat, innerhalb Jahresfrist mit ca. **20000 Mk. als Socius einzutreten.** Offert. unter Chiffre L. K. 112 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4797]

Theilnehmer-Gesuch

zur Ausbeute eines neuen

Motor.

Patent angemeldet [4838]

Adressen sub Z. 113 a. d. Exped. der Breslauer Zeitung.

Zwei hervorragend thätige Fachleute der Bankbranche beabsichtigen am Berliner Platze ein solides

Bank-Commissions-Haus

zu errichten und suchen dieserhalb einen stillen **Commanditär** mit einer Einlage von 150—200,000 M. Dieselben wären nicht abgeneigt, für ein auswärtiges Bankhaus eine Filiale zur Ausführung der eigenen Transactionen zu errichten. Offerten unter **F. C. 1164 an Rudolf Mosse,** Berlin W., Friedrichstr. 66. [2105]

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 30 Jahren bestehendes **Tüll-, Spitzen- u. Weißwaaren-Geschäft,** in bester Lage, ist sofort **zu verkaufen.** Off. **sub A. F. 2000** postlagernd **Liegnitz.** [4845]

Sichere Existenz!

Mein seit 50 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes [6354]

Tuch- u. Modewaaren-Geschäft

beabsichtige vom 1. April 1889 anderweitig zu **verpachten.**

Offerten erbittet der Besitzer **F. S. Gassmann** in Tost.

Ew. Wohlgeboren.

Das Compensations-Fluide*) von Ihnen bringt bei mir **sehr gute Wirkung hervor.** Ich leide nach Reisestrapazen oder **körperlichen Anstrengungen immer an Steifheit des Genicks, der Schultern, mit Kopfschmerzen, und fühle mich nach zweimaliger Einreibung wieder frisch und wohl.** [4837]

Velsdorf.

H. Schulze, Gemeindevorsteher.

*) Vortreffliche Einreibung gegen **Rheumatismus, Gicht, Reissen, nervös. Kopfschmerz, Schwäche** und **Unbehagen in den Gliedern,** ist allein echt zu haben, Probefl. 1 M., Originalfl. 2 und 4 M., und 25 Pf. Verpack., in der **Sonnen-Apotheke Berlin NO.,** Gr. Frankfurterstr. 52.

Hochfeine

Tafeläpfel,

sehr billig, in jeder Partie. Gute Verpackung.

N. Altmeyer, Sobernheim.

NB. Anfragen werden prompt erledigt. [2104]

Besten großkörnigen [5082]

Astrachaner Caviar,

4 M. 75 Pf. p. russisch Pfd., versendet jedes Quantum gegen Nachnahme das **Caviar-Versand-Geschäft Gebrüder Ronge,** Myslowitz OS.

Stonsdorfer Bitter Liter 1 Mk.,
hochf. Koppenkäse Stück 50—60 Pf.
empfiehlt unter Nachnahme
Paul Wolff, Hirschberg i. Schl.

Ein vor 6 Wochen angeschafftes **englisches Dreirad,** bester und neuester Construction, verkaufe ich sehr preismäßig. [4863]
Paul Wolff, Chorzow OS.

Spunde-Drehbänke!

zur Quer- u. Langholz-Spundfabrikation, beides sehr gut arbeitend, **zu verkaufen. Aug. Burkhardt, Breslau,** Basteigasse 5. [5749]




Frische grosse
Ostender
Seezungen,
frischen
Silberlachs,
Zander.
Schellfische,
Hummern,
feinste
Whitstables Natives-,
Engl. Victoria-
und grosse
Holl. Austern,
grosse Brüsseler
Poularden,
Böhm. Poularden,
Capaunen,
Enten,
Hamb. Kücken,
Fasanen,
Grossvögel,
Wildenten,
Hasen, Rehe
empfehlen [4856]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Frische Hasen,

v. 2 M. an, **Rehkeulen** v. 4 M. an, **Rücken, Blätter, Fasanen, Großvögel, Hirschfleisch,** 30 bis 50 Pf., billigst nur **Derb's Wildhandlung, Kupferschmiedestr. 55/56.**

Frisch geschossene Hasen,

Rehrücken, Keulen und Blätter sowie **Fasanen** und **Groß-Vögel** empfiehlt zu den billigsten Preisen **H. Paetzoldt, Feldstraße 15.**

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei

C. G. Müller,

Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke, Filialen: [011]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Alle Sorten [2019]

Fabrik- und Speisekartoffeln

kauft **Wilh. Rückert** in **Görlitz.**

Circa 3—4000 Ctr. [4807]

Speisekartoffeln

(Achilles und Plowe) hat abzugeben und erbittet baldige Offerte die **G. von Kramsta'sche Gewerkschaft in Kattowitz.**

Ein Paar gute Wagenpferde, braun, Wallache, 5 Jahr, 4" groß, sind preismäßig zu verkaufen. [4831]

August Krügel,
Beuthen OS.



Bockverkauf

in meiner [3524]

Vollblut-Rambouillet-heerde zu Proskau.

Wagen bei Anmeldung Bahnhof Oppeln.

Hohberg, Königl. Amtsrath.



Der Bock-Verkauf

in hiesiger **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen. Auch stehen **sprungfähige Bullen,** rein **Holländer-Race,** hier zum Verkauf.

Dom. Schmolz bei **Breslau.**

Frische
Bratzander,
Hechte,
Tafelzander,
Lachs,
Schellfische,
Cabeljau,
Seezungen,
Schollen,
Steinbutten,
lebende
Spiegel- und Schuppen-
Karpfen
in jeder Grösse,
Aal, Hechte,
Schleien
empfiehlt [6339]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21,
Filiale
Neue Schweidnitzerstr. 12.

Aeußerst billige

Tafeläpfel

in größeren Posten **zu verkaufen.** Offerten unter **A. 8581** an **Rudolf Mosse, Cöln.** [2103]

Holz.

Um zu räumen, verkauft ein Oberschlesisches **Dampfsägewerk kiefernes u. fichtenes Schnittmaterial** (Schaal- und Dielwaare) zu billigem Preise. [4543]

Offerten erb. unt. Chiffre M. 108 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's** Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.

E. Französ. a. Frankr. erth. preisw. Conversatstdn. Näh. d. Fr. **Friedländer.**

Ges. als Repräs. e. f. geb. isr. Dame m. g. Umgangsf., w. i. wirthsch. Zw. f. erf. ist, durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Buchhalter.

Für ein Juwelier-Geschäft Berlin's wird ein mit der Branche vertrauter, tüchtiger Buchhalter mit nur vorzüglichsten Empfehlungen zu engagiren gesucht.

Offerten sub J. G. 3 Exped. der Breslauer Zeitung. [6348]

Für eine Mühle wird ein tüchtiger, gewandter, aber solider

Buchhalter,

der in gleichen Geschäften schon thätig war, cautionsfähig ist, bei monatlich 100 Mark Gehalt zu engagiren **gesucht.** — Desgleichen eine **Mehlverkäuferin** für Detail-Geschäft.

Offerten mit Zeugnißabschriften werden unter Chiffre **V. 231** an **Rudolf Mosse, Breslau,** ohne Retourmarken erbeten. [2101]

Wir suchen per 1. Januar 1889

einen Reisenden

für die **Provinz Posen.** [2062]

Louis Buki Nachfolger.

Provisions-Reisender.

Ein **Spirituosen- u. Südwein-Importhaus sucht** gegen **hohe Provision** für **Ost-Preußen** einen **Provisionsreisenden,** welcher nachweislich in genannter Provinz **eingeführt** ist, und dieselbe mindestens **zweimal im Jahre** eingehend besucht. Offerten unter **Ho. 3577b** an **Haasenstein & Vogler, Lübeck,** erbeten. [2054]

Commis.

Zum **sofortigen** Antritt **suche** einen **tüchtigen, zuverlässigen**

Lager-Commis,

derselbe muß in der Strickgarn- und Tricotagen-Branche vollständig firm und der Buchführung mächtig sein.

Nur schriftl. Offerten erbittet

Lucas Nachfolg.
Fraenkel.

Ein tüchtiger **Reisender,** mit besten Referenzen, **sucht** anderweitiges **Engagement,** am liebsten für einen Specialartikel. Off. u. R. R. 4 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein **Tuch- u. Manufactur-Geschäft suche** einen durchaus tüchtigen, kürzlich ausgelernten christl. **Commis oder Volontair** per 1. oder 15. November. [4845]

Franz Swieca, Guttentag.

Ein in der Wäschebranche durchaus erfahrener [6349]

tüchtiger Verkäufer

zum baldigen Antritt **gesucht.**

Offerten sub V. V. 5 Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein **Modew.- und Damen-Confect.-Gesch.** suche für sofort einen

zweiten Verkäufer.

Glogau. J. Schlesinger.

Mühlenbranche!

Ein junger Mann, mos., welcher 11 Jahre in obiger Branche thätig, sich ausschließlich mit dem Ein- und Verkauf der Fabrikate beschäftigte, in Buchführung, Correspondenz firm ist, **wünscht** eine **Stellung** als **Verwalter** oder **Leiter** einer Mühle zu übernehmen um heirathen zu können, evtl. stellt Caution. Prima Referenzen stehen zur Seite [6353]

Offerten unter Chiffre E. M. 6 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Zum sofortigen Antritt wird ein **junger Mann** f. ein **Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Luxuswaarengeschäft gesucht.** [4862]

Offerten unter A. B. 115 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein junger Bautechniker, $18^{1}/_{2}$ Jahr, (Maurer), **sucht** zur weiteren Ausbildung sofort Stellung.

Gefällige Offerten an [2107]

P. Krehl in **Lissa i. P.**

Kassendiener.

Ein pünktl., zuverlässiger Mann, im Besitz eines guten Zeugnisses über langjährige Thätigkeit in einer Fabrik, mit schriftlichen Arbeiten und Führung der Bücher der Krankenkasse der Fabrik längere Zeit beschäftigt, sucht **Stellung** als Kassenbote, Bureau- oder Comptoirdiener.

Güt. Offerten unter F. 202 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein kräftiger Knabe (mos.) aus achtbarem Hause **findet** per sofort bei freier Station in meiner

Lederhandlung

Stellung. Sonnabend geschlossen.

J. J. Pinczower,
[4825] **Liegnitz.**

Gesucht

wird von einer **Ungar-Wein-Groß-Handlung** ein gewandter [4840]

Küfer,

der bereits in größeren Geschäften conditionirte und dem beste Referenzen und Zeugnisse zur Seite stehen.

Offerten mit Zeugnißabschriften sub A. 114 an die Exped. d. Bresl. Zeitung.

Für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft en gros u. en detail** suche einen [4839]

Lehrling.

Fedor Schweiger, Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 anst. Mädch., d. Tag über i. Gesch., sucht ein möbl. Zimm. i. Preise v. 10 M. Off. unt. R. S. 100 hauptpostlagernd.

Carlsstraße 41,

1. Stock, ist die Wohnung des Herrn Rechtsanwalt **Sachs** per 1. April 1889 [5729]

zu vermiethen.

Näheres **Carlsstraße 1, Papierhandlung.**

Carlsstraße 45

ist die 3. Etage, Vorderwohnung, 5 Zimmer u. Zubehör, per 1. April 1889 zu vermiethen. Näheres im Eckladen.

Herrenstraße 2

ist per 1. Januar ein Geschäftslocal und Remise zu vermiethen. Näheres **Ring 8** bei **Gebr. Grüttner.**

Tauentzienstraße 39b,

1. Etage, 2 große Wohn. zu 3 u. 4 schönen Zim., Cabinet, heller Küche, Entree 2c. sof. z. v. Besicht. 11—12 U. V.

Ohlau-Ufer 26

eine Wohnung, 1. Et., per 1. April k. J. für 1150 Mk. zu vermiethen.

Ein Laden mit gr. hellen Lagerraum u. Kellereien ist **Breitestraße 49/50,** 2. Haus vom Neumarkt, gute Geschäftslage, für jedes Geschäft geeignet, bald zu vermiethen. [6328]

2 schöne helle [6327]

Läden Klosterstr. 85b,

an der Feldstr. Seite, einer mit kleiner Wohnung daneben, zu vermiethen.

Näheres beim Hausmeister.

Ein Kohlenkeller sofort zu vermiethen **Blücherstraße Nr. 20.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. October.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	751	13	SSO 6	bedeckt.	
Aberdeen	754	10	S 3	Regen.	
Christiansund	752	5	WNW 6	bedeckt.	
Kopenhagen	760	8	SSW 3	Nebel.	
Stockholm	751	9	WSW 4	bedeckt.	
Haparanda	746	—4	ONO 6	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	765	1	WSW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	754	13	SSW 5	Regen.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	762	11	SSW 1	wolkenlos.	Nebel
Sylt	760	9	WSW 3	Nebel.	
Hamburg	763	4	WSW 2	wolkenlos.	Reif.
Swinemünde	764	4	SW 3	h. bedeckt.	Reif.
Neufahrwasser	763	5	S 2	wolkig.	Thau.
Memel	760	9	SW 5	wolkig.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	765	3	SSW 2	wolkenlos.	
Karlsruhe	768	2	NO 1	wolkenlos.	
Wiesbaden	768	1	still	Nebel.	Reif.
München	770	4	SW 4	wolkenlos.	
Chemnitz	768	6	SSW 1	wolkenlos.	Reif.
Berlin	765	3	SW 1	heiter.	Reif.
Wien	771	—1	still	wolkenlos.	
Breslau	767	5	S 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	771	11	still	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Depression, welche über Grossbritannien starke südliche Winde erzeugt, liegt westlich von Schottland, eine andere, starke südwestliche und westliche Luftbewegung im Ostseegebiete hervorrufend, über dem Bottnischen Busen. Ueber Deutschland ist das Wetter ruhig, heiter und trocken, jedoch vielfach neblig. Die Temperatur liegt im Osten über, im Westen meist unter der normalen. Auf der Strecke Kaiserslautern—Hermannstadt herrscht leichter Frost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.